

VORWORT	5
DAS EVANGELISCHE PROFIL UNSERER EINRICHTUNG	6
TRÄGERIN	7
ORGANISATORISCHES	8
KONZEPTION	8
ZIELGRUPPEN	9
BEDARFSSITUATION IM EINZUGSGEBIET	9
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	9
RECHTSTRÄGER	10
Verantwortungsbereich Pfarrerin Sabine Hofer	10
Verantwortungsbereich Pfarrer Johannes Hofer	10
Zusammensetzung des Kindertagesstättenausschusses	10
Verantwortungsbereich Kindergartenausschuss	10
Besprechungsstrukturen	10
MITARBEITENDE	11
Zuständigkeit für bestimmte Altersgruppen	11
Beauftragungen	11
Unser Team	11-12
GEBÄUDE UND AUßENFLÄCHEN	13
Standort unserer Einrichtung	13
Räumlichkeiten und Außengelände der Einrichtung	13
Anmelde- und Aufnahmemodus	14-17
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	18
PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN	19
Unser Bild vom Kind	19
Mutter und Vater	19-20
Kollegin	20
Teamarbeit	20
Pädagogischer Ansatz	20-21
Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen	21
Bedeutung von Spielen und Lernen	21-22
Beteiligung von Kindern	22
Interkulturelle Pädagogik	22
Integration	22-23
Pädagogisches Konzept für die Integration behinderter Kinder	23-24
Strukturelle Rahmenbedingungen für die Integration behinderter Kinder:	24-25
Geschlechtsbewusste Pädagogik	26

Umgang mit Konflikten und Fehlern	26
ZIELE UND METHODEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER BASISKOMPETENZEN	27-29
Personale Kompetenz	27-28
Soziale Kompetenz	28
Lernmethodische Kompetenz	29
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	29
Emotionale Kompetenz	29
BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE UND IHRE METHODISCHE UMSETZUNG	30-33
Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	30
Emotionalität und soziale Beziehungen	30
Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	30
Sprachliche Bildung und Förderung	31
Mathematische Bildung	31
Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
Umweltbildung und -erziehung	32
Musikalische Bildung und -erziehung	32
Medienbildung und -erziehung	32-33
Bewegungserziehung und -förderung und Sport	33
Lebenspraktischer Bereich	33
Gesundheitserziehung	33
WEITERE METHODEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	34-41
Tagesgestaltung und Struktur	34-35
Mahlzeiten	35-36
Ruhepausen	36
Angebotsstruktur	36-38
Offenes Angebotskonzept	38-40
Gestalten von Übergängen	40
Eingewöhnung der Kinder in unserem Kindergarten	41
BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	42
Formen und Methoden	42
Dokumentation	42
Auswertung	42
KINDERSCHUTZ	43
Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	43
PARTNERSCHAFTLICHE KOOPERATIONEN MIT ELTERN	44-45
Ziele und Formen der Zusammenarbeit	44
Anmeldegespräch	44

Tür-und Angelgespräche	44
Eingewöhnungsgespräch	44
Elterngespräche zu aktuellen Anlässen	45
Entwicklungsgespräche	45
Elternbeirat	45
Elternabende	45
Elternbefragungen	45
PARTNERSCHAFTLICHE KOOPERATIONEN MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN	46-47
DATENSCHUTZ	48
Selbstbestimmung	48
Beobachtung	48
Kooperation mit der Schule	48
Schweigepflicht	48
MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG	49
SCHLUSSWORT	50
IMPRESSUM	50
ANHANG	
KONZEPTION NESTGRUPPE	51-55
RAHMENBEDINGUNGEN	51
1. Personal	51
2. Kinder	51
3. Räume	51
Eingangsbereich	51
Gruppenraum	51
Schlafraum	52
Sanitärbereich	52
Außenbereich/Garten	52-53
4. Tagesablauf	53
PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE	53-55
1. Das Nest	53
2. Eingewöhnung	54
3. Übergang in den Kindergarten	54
4. Spielzeit	54
5. Körperpflege und Gesundheitserziehung	54
6. gleitende Brotzeit	55
7. Aufenthalt im Freien	55
8. Elternarbeit	55

KONZEPTION KRIPPENGRUPPE	56-61
1. Personal	57
2. Räume	57
Garderobe	57
Gruppenraum	57
Schlafraum	57
Bad	58
3. Tagesablauf	58
4. Pädagogische Schwerpunkte	58-61
Eingewöhnungszeit	59
Das tätige Kind	59-60
Körperpflege	60
Schwerpunkt Aufenthalt im Freien	60
Elternarbeit	60-61
Eingliederung der Krippengruppe in den Tagesablauf der Einrichtung	61

Vorwort

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ betet der Dichter von Psalm 31. Denn er kennt Gott als Zufluchtsort und Ort der Geborgenheit. Deshalb weiß er, er wird von Gott den Raum zur Entfaltung seines Lebens bekommen, auch wenn sein Lebensraum von vielen Seiten beengt wird.

Unsere Kinder wachsen in Gottes wunderbarer Schöpfung auf und erleben sich als Teil davon. Dabei machen auch sie schon die Erfahrung, dass Leben bedrängt und bedroht ist. Ihre Entfaltungsräume schränken sich zunehmend ein.

Deshalb wollen wir in unserem Kinder-Garten Kindern den Raum geben, nicht nur körperlich, sondern auch geistig und seelisch zu wachsen und sich zu entfalten. Gott stellt auch ihre kleinen Füße auf weiten Raum. Sie sollen erleben, wie spannend und belebend es ist, ihre Gaben zu entdecken und Fähigkeiten zu entwickeln. Sie sollen Orientierung bekommen, sich im „weiten Raum“ unserer Gesellschaft mit ihren vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten zurechtzufinden. Die Weite und die Geborgenheit, die in der Liebe Gottes liegen, sollen ihr Herz, ihren Kopf und ihre Hände berühren und leiten.

Pfarrerin Sabine Hofer

Trägervertreterin der Evangelischen Kirchengemeinde Ortenburg

In den vergangenen Jahren haben sich die Anforderungen an die Kinderbetreuung in Deutschland grundlegend verändert.

Im Kindergartenjahr 2004/2005 haben wir als Modellkindergarten an der Erprobung und Umsetzung des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans mitgewirkt.

Daraufhin haben wir im Evangelischen Kindergarten Ortenburg unser Konzept überarbeitet, und weiterentwickelt.

In der **offenen Arbeit**, sehen wir die bessere Methode unserer täglichen pädagogischen Arbeit, den Bildungsinhalten und Basiskompetenzen gerecht zu werden.

Mit diesem ganzheitlichen Bildungsansatz beginnt für unsere Kinder die Vermittlung von Lebensouveränität. Wir wollen dabei nicht vergessen, dass unsere Kinder auch Kinder sind, die einen Anspruch haben, ihrem Entwicklungstempo entsprechend begleitet und unterstützt und nicht nur nach Leistungsprinzipien geschult zu werden.

Es ist uns wichtig, dass gegenseitiges Vertrauen geschaffen wird, Geborgenheit entsteht, in der ein Kind sein kann wie es ist und Motivation und Unterstützung im eigenen Tun erfährt. In diesem Prozess wollen wir den Kindern als Bezugspersonen Wegbegleiter sein.

Mit diesem Konzept haben wir unsere Vorstellungen zu einem von einer christlichen Grundhaltung aus gestalteten Kindergartenalltag festgelegt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass Ihnen der Evangelische Kindergarten Ortenburg danach ein wenig vertrauter ist.

Dagmar Lindinger

Leiterin des Evangelischen Kindergartens Ortenburg

Das Evangelische Profil unserer Einrichtung

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist eingebettet in eine lange protestantische Tradition. Menschen, insbesondere Kinder zu mündigen Christen zu erziehen und ihnen dazu die nötige Bildung zu gewähren war schon für Gräfin Amalie Regina dringendes Anliegen, als sie 1703, hundert Jahre vor dem Herzogtum Bayern, in Ortenburg die allgemeine Schulpflicht einführte.

In dieser Tradition stehen wir und wollen auch heute Kinder zu mündigen, selbständigen Menschen und Christen bilden. Dabei ist uns evangelische Freiheit und gleichzeitig die Erziehung zur Verantwortung vor Gott und den Menschen oberstes Ziel.

Dies drückt sich aus in der offenen Form und Arbeit des Kindergartens. Türen werden nicht verschlossen. Eltern haben die Freiheit, ihre Kinder dann zu bringen und zu holen, wann sie es für ihr Kind angebracht halten.

Die Kinder können sich den Ort zum Spielen, Experimentieren und Lernen suchen, den sie benötigen. Sie werden an das Erkennen und Ausdrücken eigener Bedürfnisse herangeführt und gelangen so zum selbständigen eigenverantwortlichen Handeln. Verantwortung gegenüber Mitmenschen, Umwelt, sich selbst und vor Gott lernen Kinder im täglichen Umgang und in besonderen Angeboten.

Evangelisches Kirchenjahr, Rituale evangelischer Frömmigkeit und die räumliche sowie inhaltliche Verknüpfung mit der Kirchengemeinde prägen das Bild der Kinder von christlichem Leben und Handeln.

Bei der Auswahl des Personals wird ausdrücklich darauf geachtet, dass die Mitarbeiterinnen die evangelische Ausrichtung des Kindergartens mittragen, mit den Kindern leben und nach außen kommunizieren.

Die Mitarbeiterinnen sind in ihrem Leben, Arbeiten und in ihrer Haltung gegenüber den Kindern Vorbild christlich-evangelischen Glaubens und seiner Auswirkung auf das zwischenmenschliche Miteinander. Denn:

„... Wenn ein Kind Toleranz erfährt, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind bestätigt wird, wächst sein Selbstvertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.

Wenn ein Kind ehrlich behandelt wird, lernt es was Wahrheit ist.

Wenn ein Kind nicht verunsichert wird, lernt es, sich und anderen zu vertrauen.

Wenn ein Kind Freundlichkeit erfährt, lernt es, dass die Welt ein schöner Ort ist, an dem es sich lohnt, zu lieben und geliebt zu werden.

Wenn ein Kind von Gottes Liebe hört, lernt es, sich selbst wertzuschätzen und anderen Achtung entgegen zu bringen.“

Nach Rudolf Dreikurs

Trägerin

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ortenburg

Krepppe 1

94496 Ortenburg

Fon: 08542 / 7526 Fax: 08542 / 917143

e-mail: ortenburg-evangelisch@web.de

Organisatorische Konzeption

Zielgruppen

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg wird als „**Kindertagesstätte**“ geführt, d.h. wir nehmen Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung auf, auch behinderte Kinder, für die drei Integrativplätze zur Verfügung stehen. Kinder unter 3 Jahren werden in einer eigenen Gruppe betreut.

Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Ortenburg ist eine Marktgemeinde mit ca. 7000 Einwohnern. Im Kernort der Gemeinde leben viele Geschäftsleute, Bewohner eines Seniorenheims, einige Familien und viele ältere Menschen. Junge Familien wohnen meist in Wohngebieten am Rande des Ortes oder in zur Gemeinde gehörigen Dörfern. Der Ort Neustift besitzt eine eigene Volksschule sowie einen Kindergarten und eine Mädchenrealschule, die vom örtlichen Kloster betrieben werden. Ein weiterer Kindergarten, in Trägerschaft der Caritas, befindet sich in ca. 2 km Entfernung zum evangelischen Kindergarten neben der katholischen Pfarrkirche. Oberhalb der evangelischen Kirche gibt es die Evangelische Realschule Ortenburg mit Internaten. Somit besteht in Ortenburg - gemessen an der Größe der Gemeinde ein sehr hohes Bildungsangebot. Auch im Umkreis gibt es ein gutes Schulangebot. die nächsten beiden Gymnasien, Berufsschule befinden sich in 10 km Umkreis.

Die Marktgemeinde ist sehr aufgeschlossen für die Bedürfnisse von Familien. So beschloss Ortenburg als eine der ersten Gemeinden im Passauer Land für das Kindergartenjahr 2009/10 die Übernahme der Elternbeiträge für Vorschulkinder. Spielplätze, ein schönes, kinderfreundliches Freibad, Sporteinrichtungen, Wild- und Vogelpark, Schlossmuseum, ein Masken-Theater mit besonderen Veranstaltungen für Kindergärten und Schulklassen, Angebote der Kreismusikschule und vieler Vereine runden das Angebot ab.

In Ortenburg leben vor allem Menschen mit handwerklichen Berufen, einige sind Selbständige, Gastwirte oder Landwirte. Aufgrund der hohen Schuldichte gibt es viele Lehrer und Lehrerinnen. Etwa 10% der Kinder kommen aus sozial niedriger gestellten Familien, besonders bei alleinerziehenden Elternteilen. Da es wenige einkommensstarke Familien bzw. Akademiker am Ort gibt, ist für Familien immer auf niedrig budgetierte Angebote zu achten. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren ist relativ hoch, allerdings verteilen sich die Aktivitäten auf die Veranstaltungen vieler ortsansässiger Vereine, die im sozialen Leben einen hohen Stellenwert einnehmen.

Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage der Konzeption für den Evangelischen Kindergarten Ortenburg sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) die AVBayKiBiG und die den Kindergarten betreffenden Regelungen des SGB VIII. Die pädagogische Ausrichtung entspricht dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Rechtsträger

Vertreterin des Rechtsträgers „Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ortenburg“ ist Pfarrerin Sabine Hofer in Gemeinschaft mit Pfarrer Johannes Hofer in Verbindung mit dem Kindertagesausschuss des Kirchenvorstands der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Ortenburg.

Verantwortungsbereich Pfarrerin Sabine Hofer

Beratung in Anstellungsfragen, Personalführung und -entwicklung, Konzeptionsentwicklung, Qualitätsmanagement; Religionspädagogische Begleitung, Verbindung zu Kirchenvorstand und anderen innergemeindlichen Gruppen, Verbindung zur politischen Gemeinde, Verbindung zur Aufsichtsbehörde, zur Fachberatung, Landesverband der evangelischen Träger, zur Regionalen Trägerkonferenz, zur Gesamtverwaltungsstelle des evangelischen Dekanats Passau.

Verantwortungsbereich Pfarrer Johannes Hofer

Personalchef in Anstellungsfragen, Finanzierungsverhandlungen, Haushaltsplan, Unterzeichnungsberechtigter der Kirchengemeinde.

Zusammensetzung des Kindertagesstättenausschusses

Zwei Vertreterinnen des Kirchenvorstands, Pfarrerin, zwei externe, berufene Mitglieder ohne Kinder im Kindergarten und nicht aus dem Personal des Kindergartens. Gäste: Leitung des Kindergartens, Vorsitzende/r des Kindergartenbeirats.

Verantwortungsbereich Kindertagesausschuss

Personalentscheidungen, Entscheidung über Kindergartenbeiträge, Festlegungen zur Buchung, Fragen zur Betriebserlaubnis, Konzeption, Finanzierung der Einrichtung,

Besprechungsstrukturen

Es gibt regelmäßige Dienstbesprechung zwischen der Leiterin des Kindergartens und der Pfarrerin zum aktuellen Informationsaustausch, sowie Dienstbesprechungen zwischen Pfarrer und Pfarrerin in Trägerfragen, insbesondere Anstellungs- und Finanzierungsfragen.

Mindestens vierteljährliche Einberufung des Kindertagesausschusses zur Information und Entscheidungsfindung zu anfallenden Themen, die die Trägerverantwortung betreffen.

Rechenschaftsablage gegenüber dem Kirchenvorstand zu den Entscheidungen des Kindertagesausschusses.

Mitarbeitende

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg hat derzeit zehn pädagogische Mitarbeiterinnen (sechs Erzieherinnen, vier Kinderpflegerinnen,), eine Raumpflegerin, eine Küchenhilfe und einen ehrenamtlich arbeitenden Hausmeister.

In unserem pädagogischen System der Offenen Arbeit hat jede Mitarbeiterin einen eigenen Verantwortungsbereich bzw. Bildungsbereich inne. Bisher gibt es unter den Mitarbeiterinnen diverse **Schwerpunktbereiche** ihrer pädagogischen Praxis, z.B., Musik und Tanz, Religionspädagogische Praxis, Töpfern, Hauswirtschaft, Bewegungserziehung, Forschen, Waldpädagogik, Werken.

Unterstützt wird die Arbeit des pädagogischen Teams durch **Fachdienste** von außerhalb, die meist wöchentliche therapeutische Einzelförderung im Kindergarten durchführen (Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung, Heilpädagogischer Fachdienst).

Zuständigkeit für bestimmte Altersgruppen

Die Altersgruppe der 0- 3 jährigen wird in zwei eigenen Bereichen im Haus von zwei Erzieherinnen betreut.

Kinder im Alter von ca. 3-4 Jahren werden im Nest von einer Erzieherin betreut.

Die übrigen Kinder (3 - 6 jährige) betreuen drei Erzieherinnen und vier Kinderpflegerinnen im Kindergartenbereich mit Funktionsräumen im Erdgeschoss und im Dachgeschoss.

Der Garten wird von allen Kindern genutzt, die dort nach Bedarf und Absprache von ausreichend Personal beaufsichtigt und pädagogisch begleitet werden.

Beauftragungen

Eine Erzieherin steht in Leitungsverantwortung, eine weitere Erzieherin übernimmt die Stellvertretung in deren Abwesenheit. Beauftragte für den Kontakt mit der Grundschule sind die Leiterin und eine weitere Erzieherin. Sicherheitsbeauftragte ist die Einrichtungsleitung.

Unser Team

Im Kindergartenbereich mit „Offener Arbeit“:

Dagmar Lindinger: Erzieherin, Kindergartenleitung

Constanze Strambach: Kinderpflegerin

Rita Jeszenkovits: Erzieherin

Silke Bockholdt: Kinderpflegerin

Ute Leitl: Kinderpflegerin

Sonja Montero: Kinderpflegerin

Nina Frik: Erzieherin, stellvertretende Kindergartenleitung

Im separaten Kleinkindbereich:

Michaela Meyerhofer: Erzieherin

Christina Seikowsky: Erzieherin

Gebäude und Außenflächen

Standort unserer Einrichtung

Ortenburg ist ein Marktflecken mit mehreren kleinen eingemeindeten Dörfern und hat insgesamt ca. 7000 Einwohner. Ortenburg ist bekannt wegen seiner historischen Bedeutsamkeit als evangelische Enklave in Niederbayern, die auf eine Besitzung der Ortenburger Grafen zurückgeht.

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist nicht nur organisatorisch, sondern auch räumlich Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Ortenburgs: Unser Evangelisches Kirchenareal liegt kurz vor dem Ortenburger Marktplatz mit Einkaufsmöglichkeiten fünf Gehminuten entfernt. Unsere Kindertagesstätte liegt auf dem Areal um die Ortenburger Marktkirche, direkt neben der Kirche, dem Evangelischen Gemeindehaus und dem Pfarrhaus gegenüber. In der Nachbarschaft des Kindergartens befindet sich ein Privathaus mit großem Garten. Alle übrigen benachbarten Häuser werden von der Kirchengemeinde genutzt. Am Kindergarten führt eine mäßig befahrene Wohnstraße, die Kreppe, direkt vorbei.

Grund- und Hauptschule sowie die Evangelische Realschule befinden sich in fußgängiger Nähe.

In einer nahe liegenden Siedlung, 10 Minuten Fußweg entfernt, liegt ein Spielplatz mit Blick auf die Kirche und den Ort.

Räumlichkeiten und Außengelände der Einrichtung

- Erdgeschoss: Rollenspielzimmer – Bistro – Küche – Bad – Garderobe – Spielinsel - Krippengruppe
- Untergeschoss: Eingangsbereich einer Krippengruppe mit Garderobe und Elternwartebereich – Krippengruppe mit Küche
- Dachgeschoss: Atelier – Bewegungsraum – Leseecke – Forscherecke – Erzieherzimmer – Büro - Toiletten
- **Garten:** Freifläche mit Pflaster zum Befahren, in der Mitte ein Lindenbaum und Sitzgelegenheiten -
- großer Sandkasten mit abgeteilter Matschecke
- ein Kletterhaus
- Sommerhaus mit Spielgeräten und Fahrzeugen und Werksatt
- großer naturbelassener Gartenanteil zum Ausleben der Spielideen wie in der freien Natur
- Wasserpumpe mit Wasserrinnen zum freien Gestalten
- Hängematte
- Kleinkindspielbereich mit Spielscheune und Sandkasten, 2 Federtiere
- Hainbuchenrundell
- Kleiner Sandkasten anschließend an Freifläche
- Erdhügel mit Rutsche (in Bau)

Regelungen

Anmelde- und Aufnahmemodus

Aufnahmekriterien

In unsere Einrichtung werden Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung aufgenommen. Nation, soziale Schicht, Religionszugehörigkeit sind keine Hindernisse für die Aufnahme.

Anmeldezeiten

Eine Voranmeldung/ Anmeldung ist zu jeder Zeit möglich.

Die Anmeldung erfolgt persönlich bei der Leitung. Nach Möglichkeit mit telefonischer Vorinformation und Terminvereinbarung.

Info-Gespräch

Die Eltern der neuen Kindergartenkinder werden bei einem Gespräch mit der jeweiligen Bezugsperson zu allen wichtigen Fragen informiert.

Betreuungs- und Buchungsverträge

Betreuungs- und Buchungsverträge erhalten die Eltern bei verbindlicher Anmeldung ihres Kindes. Sie buchen gleichzeitig die Betreuungsstunden für ihr Kind und verpflichten sich, eine Einzugsermächtigung für die Kindergartenbeiträge zu erteilen.

Die Buchungsverträge werden für jedes Kind jährlich spätestens im Juni für das nächste Kindergartenjahr erneuert.

Die Eltern haben die Möglichkeit, die Buchungszeiten aus triftigem Grund während des Jahres zu verändern. Dies müssen sie vier Wochen vorher verbindlich ankündigen. Vierzehn Tage vor dem Inkrafttreten der neuen Buchungszeit muss der neue schriftliche Buchungsvertrag abgegeben werden.

Öffnungszeiten und Beiträge

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist geöffnet
Montag - Freitag 7.00 - 16.00 Uhr.

Elternbeitragstabelle

Gültig ab: September 2016				
Buchungszeiten täglich	Buchungszeiten wöchentlich	Kind ab 3 Jahre	Kind Krippe 2 Jahre	Kind Krippe 0-2 Jahre
2-3 Std.			90,00 €	100,00 €
3-4 Std.	15-20 Std.	74,00 €	99,00 €	109,00 €
4-5 Std.	20-25 Std.	81,00 €	108,00 €	118,00 €
5-6 Std.	25-30 Std.	88,00 €	117,00 €	127,00 €
6-7 Std.	30-35 Std.	96,00 €	126,00 €	136,00 €
7-8 Std.	35-40 Std.	104,00 €	135,00 €	145,00 €
8-9 Std.	40-45 Std.	112,00 €	144,00 €	154,00 €

Spielgeld und Wirtschaftsgeld inclusive.

Ermäßigung für Geschwisterkinder 20%

Die Jahressumme der Beiträge ist umgerechnet auf 12 Monatsraten (September bis einschließlich August).

Sollte das Kind von der Aufnahme in die Grundschule nach Art. 37 Abs. 2 BayEUG zurückgestellt werden, wird der Träger umgehend (gemäß Art. 26 a BayKiBiG) mit einer Kopie des Rückstellungsbescheids darüber unterrichtet.

*Für Kinder, bei denen auf Antrag der Erziehungsberechtigten die Schulpflicht nach Art. 37 Abs. 1 BayEUG eintreten **kann** (reguläre Einschulung auf Antrag/vorzeitige Einschulung), wird der Zuschuss ab dem Zeitpunkt der Antragstellung bei der Schule geleistet. Die Einrichtung ist über die Antragstellung umgehend zu informieren.*

Der Zuschuss zum Elternbeitrag erfolgt pro Kind längstens für 12 Monate.

Bring- und Abholzeiten

Die Eltern bringen und holen ihre Kinder je nach Buchungszeit. Der Kindergarten ist jederzeit dafür geöffnet.

Schließtage und Ferien

Träger und Mitarbeiterinnen sind bemüht, die Einrichtung so wenig wie möglich ganz zu schließen. Schließ- und Ferienzeiten werden im September durch Aushang bekannt gegeben. Nach Weihnachten bis Neujahr und zwei Wochen während der Sommerferien, sowie für je zwei Konzeptionstage im Frühjahr und Herbst ist die Kindertagesstätte geschlossen.

Essens- und Getränkeangebote

Gesunde Ernährung wird bei uns „groß“ geschrieben. Aus diesem Grund bieten wir ein vielfältiges und ausgewogenes Frühstücksbüfett täglich an. Damit auch die Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente nicht zu kurz kommen, achten wir darauf, dass das Frühstück aus möglichst gesunden Lebensmitteln besteht. Zudem werden für alle Kinder Getränke angeboten.

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit den Kindern ein warmes Mittagessen zu reichen, welches aus der Mensa der Evangelischen Realschule bezogen wird und täglich von den Eltern bestellt werden kann.

Sicherheit

Jedes in unserer Kindertagesstätte angemeldete Kind ist auf dem Weg dorthin, in der Einrichtung und bei Veranstaltungen versichert. Die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals beginnt erst, wenn das Kind an eine Mitarbeiterin übergeben wurde (mit Augenkontakt, Begrüßung und Verabschiedung).

Eltern setzen ihr Kind daher nicht vor der Kindergartentüre ab, sondern geben es bei einer pädagogischen Fachkraft ab.

Bei Familienfesten und Feiern liegt die Aufsichtspflicht für das Kind bei einer erziehungsberechtigten Person.

Eltern sind verpflichtet, die Leitung zu informieren, wenn Wegeunfälle ärztlich versorgt werden mussten (Unfallversicherung!).

Wir schicken ein Kind nicht allein nach Hause. Für die Abholung sind die Sorgeberechtigten verantwortlich. Geschwister müssen das 12. Lebensjahr vollendet haben, wenn sie ihr Geschwisterkind abholen wollen.

Infektionsschutz

Bei Fieber, bei der Einnahme von Antibiotika und bei Kinderkrankheiten bleibt das betreffende Kind zu Hause und besucht die Einrichtung erst nach vollständiger Genesung wieder. Die Sorgeberechtigten verpflichten sich, umgehend ansteckende Krankheiten, auch von Familienangehörigen, der Bezugserzieherin zu melden.

Verabreichung von Medikamenten:

Grundsätzlich können den Kindern im Kindergarten keine Medikamente durch das Fachpersonal verabreicht werden. Sollen im Einzelfall Medikamente verabreicht

werden, z.B. um dem Kind trotz chronischer Erkrankung (z.B. Allergien, Asthma, Diabetes) oder eines nicht ansteckenden Infektes den Besuch des Kindergartens zu ermöglichen, ist Folgendes zu klären:

- Kann das Medikament tatsächlich nicht zu Hause eingenommen werden?
- Können die Eltern kommen, um das Medikament im Kindergarten zu verabreichen?
- Die ärztliche Verordnung muss vorgezeigt werden.
- Schriftliche Zustimmungserklärung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten für das Verabreichen von Medikamenten ist erforderlich (vgl. Betreuungsvertrag).
- Merkblatt „Infektionsschutz“ - Belehrung der Eltern bei Eintritt in den Kindergarten. Gegenzeichnung ist erforderlich.

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltungen

Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einmalige Persönlichkeit vor Gott und Mensch, die ganz unterschiedliche Stärken und Schwächen in sich birgt. Deshalb braucht jedes Kind Raum und Zeit, sich selbst zu entdecken und zu entfalten. In diesem Prozess wollen wir das Kind begleiten, unterstützen und fördern. So kann sich das Kind zu einem selbstbewussten, selbständigen und sozialen Wesen entwickeln. Es lernt Unterschiede zu anderen Kindern wahrzunehmen und mit Andersartigkeit umzugehen. Das Kind entdeckt sich als einmalige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen.

Das Kind lernt in unserem Kindergarten christlichen Glauben kennen und leben. Der Mensch als **einzigartiges und einmaliges Wesen der Schöpfung** ist in unserer Zeit tiefgreifenden gesellschaftlichen und familiären Veränderungen unterworfen.

Kinder haben ein **Recht auf bestmögliche Bildung und Förderung** von Anfang an. Ein frühzeitiger Lernbeginn und Kompetenzerwerb sind in unser aller Interesse, aber auch im Sinne der gesamten Gesellschaft. Kinder sind frühzeitig kompetent zu machen für eine sich rasch wandelnde, von kultureller Vielfalt geprägte und auf Wissen basierende Lebens- und Arbeitswelt, was als Grundstein lebenslangen Lernens gilt.

Aus der Erkenntnis heraus, wie wichtig frühkindliche Erziehung und gute pädagogische Arbeit sind, müssen der heranwachsenden Generation **optimale Bildungsvoraussetzungen** geschaffen werden.

Mit Neugier und eigenen Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht das Kind eigenaktiv sich selbst und seine Umwelt und eignet sich dabei Wissen an. Aufgrund seiner Selbstbestimmung, Entscheidungsfreudigkeit und Selbsttätigkeit wird es zum **Akteur im Bildungsprozess**.

Das Kind - **eine vollwertige Persönlichkeit** - soll von den Erwachsenen mit all seinen Stärken und Schwächen ernst genommen, akzeptiert, respektiert, wertgeschätzt und unterstützend begleitet werden.

Von Bedeutung ist dabei die **Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung**. Dem Kind sollen größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung geboten werden und es soll lernen, in sozialer Verantwortung zu handeln. Dabei vermitteln wir christlichen Glauben und Leben. Auf dieser Basis erfahren und lernen Kinder Selbstannahme, friedvolles Miteinander, Weltoffenheit, Toleranz und Kompetenz im sozialen Umgang.

Mutter und Vater

Gott schuf das Kind als einzigartiges Wesen. Mit der Geburt eines Kindes übernehmen die Eltern eine hohe Verantwortung. Sie sind bei der Entwicklung ihres Kindes liebevolle Begleiter und Unterstützer. Eltern gewinnen das Vertrauen in unseren Kindergarten als familiäre Einrichtung, indem wir unsere Arbeit ehrlich, kompetent und transparent darstellen. In einer familienfreundlichen Atmosphäre

werden Eltern pädagogisch beraten. Mit ihnen stehen wir im Austausch über das Wohlergehen und die Entwicklung ihres Kindes.

Kollegin

Der Mensch ist ein einzigartiges Wesen der Schöpfung, deshalb wollen wir in unserem Team jede Einzelne mit all ihren Stärken und Schwächen annehmen, wobei jede ihre Fähigkeiten so einbringen kann und soll, dass sie das Team durch ihre Gaben bereichert. Wir wollen uns im Arbeitsalltag nicht aus den Augen verlieren und unterstützen. Jede trägt Verantwortung für sich und das Team. Sie sorgt mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit für eine vertrauensvolle Atmosphäre. Durch Fröhlichkeit, Zufriedenheit und nicht zuletzt Dankbarkeit schaffen wir ein gutes Miteinander. Wir leben sowohl im Team als auch im Umgang mit Eltern und Kindern gemäß unserem christlichen Glauben und geben ihn weiter.

Teamarbeit

Als ein Team, das etwas mit und für die Kinder erreichen möchte, legen wir großen Wert auf gemeinsames Handeln, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung sowie Offenheit im Umgang miteinander.

Regelmäßige Absprachen und Informationsaustausch über Kinder, Pädagogik, aktuelle Themen in wöchentlichen Teambesprechungen erleichtern die Zusammenarbeit. Rückmeldungen von Kolleginnen auf persönliche und fachliche Fähigkeiten, Stärken, Meinungen und Interessen nutzen wir um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu optimieren.

Besondere Fähigkeiten jeder Mitarbeiterin werden zu geeigneten Zeiten und Orten nach gemeinsamer Absprache eingesetzt. In den Funktionsräumen können die Mitarbeiterinnen ihre Fähigkeiten im jeweiligen Funktionsbereich speziell einsetzen.

Fortbildungen werden mit der Leiterin und dem Träger abgesprochen. Sie dienen der Gesamtausrichtung der Einrichtung und haben jährlich andere Schwerpunkte je nach für die Arbeit anstehenden pädagogischen Themen.

Pädagogischer Ansatz

„Warum arbeiten wir im Kindergarten Ortenburg nach dem Prinzip der „Offenen Arbeit“?

Die Lebensbedingungen von Familien und die Anforderungen an Kinder haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Während Lebens- und Spielräume der Kinder immer enger werden, steigen die Anforderungen durch die sich stets verändernde Umwelt: Deshalb ist es uns wichtig, das Kind in seiner unverwechselbaren Persönlichkeit zu achten und in seiner individuellen Entwicklung zu fördern.

Wir bieten den Kindern durch unsere räumliche Gestaltung, unsere Offenheit und unseren pädagogischen Ansatz die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu erkennen und eigenständig auszuleben, um somit vielfältige Erfahrungen zu machen.

Die Kinder finden verschiedene Erlebnisbereiche vor, die zum Spielen, Handeln und zum Üben ihrer Entscheidungsfähigkeit einladen.

Dadurch kann sich die Selbstkompetenz des Kindes entfalten, dazu gehören Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Selbstbestimmung, Selbständigkeit und das

Erkennen und Entwickeln der eigenen Stärken. Das Kind lernt, für sein Tun und das Erfüllen seiner Bedürfnisse Eigenverantwortung zu übernehmen.

Die „Offene Arbeit“ in unserem Kindergarten bietet einen günstigen Entwicklungsrahmen für die Kinder der heutigen Zeit. Wir verstehen unsere „Offene Arbeit“ als Beginn eines Lebens - Weges, den Kinder weiterhin mit Freude und Lebensmut entdecken und zunehmend selbständig gestalten.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Der Mensch hat eine angeborene Tendenz zu wachsen und sich zu entwickeln, Herausforderungen zu meistern und ein stimmiges Selbstkonzept zu entwickeln. Dazu braucht er die Unterstützung seiner sozialen Umgebung.

Die pädagogische Arbeit setzt an der jeweiligen (Lebens-) Situation des Kindes an. Daraus abgeleitet ergeben sich individuell zugeschnittene Ziele, die in unsere Arbeit einfließen. Ein Bestandteil ist hier das soziale Miteinander in einer liebevollen, familiären Atmosphäre. Dazu gehört für uns auch, die Räumlichkeiten der Kinder gemütlich und kindgerecht zu gestalten.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, das jeweilige Kind in seiner Entwicklung zu **fördern**, zu **unterstützen** und es zu einem **verantwortungsbewussten Menschen** zu erziehen. Um dies zu erreichen, arbeiten wir **ganzheitlich** und **flexibel** im Tagesablauf.

Wir orientieren uns am Entwicklungsstand des Kindes und ermöglichen, dass es soweit wie möglich seinen eigenen Rhythmus leben kann, mit kleinen Hilfestellungen durch uns. Zu den Hilfestellungen gehören Motivierung zum Spielen, aber auch die Ermöglichung von Bewegungs- und Sinneserfahrungen als Grundlagen elementarer Bildung.

Unter ganzheitlichem Lernen verstehen wir, die Kinder mit all ihren Sinnen – Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten – gleichermaßen zu fördern, damit sie ihre geistigen, körperlichen und psychischen Fähigkeiten optimal entwickeln können.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern Werte zu vermitteln. Dies bezieht die sozialen Beziehungen und Lebensinhalte mit ein. Die Kinder sollen zu wertorientierten Handlungsweisen und Einstellungen hingeführt werden, z.B. im gegenseitigen Helfen, im Verständnis für andere Lebensweisen, und in der Achtung voreinander.

Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist eine aus der Neugierde und dem Bewegungsdrang des Kindes entstehende, spontane, freiwillige, intensive, lustvolle und Freude bereitende Beschäftigung und Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse, denn Kinder lernen im Spiel und durch das Spiel.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. So werden Spielaktivitäten in Projekten als Methode des Lernens benutzt. Grenzen zwischen Freispiel und geplanten Lernaktivitäten verschwinden zunehmend.

Das Spiel ist die Eigenveranstaltung des Kindes, in der es seine Umwelt widerspiegelt. Eindrücke des Lebens aus der Erwachsenen- und Medienwelt werden hier schöpferisch verarbeitet. Dabei spielen die Fantasien der Kinder eine

große Rolle. Das Kind entwickelt seine eigene Identität und erwirbt Kompetenzen für das spätere Leben.

Das Spiel ist altersbedingt, hängt vom Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen jedes Kindes ab. Damit drückt es seine Befindlichkeit aus. Spielfähigkeit und -verhalten entwickeln sich mit jedem Lebensjahr. Dazu dient u. a. die Bereitstellung von Spielmaterialien und Unterstützung durch die Erwachsenen.

Beteiligung von Kindern

Die Kinder unserer KITA werden an Entscheidungsprozessen beteiligt. Es findet ein Montags- und Freitagskreis statt, hier erleben sie sich als Teil der Gemeinschaft. Anschließend treffen sich die Kinder mit ihren jeweiligen Bezugserzieherinnen in Kleingruppen, dabei entscheiden die Kinder über geplante Projekte mit, lernen Missstände anzusprechen und miteinander zu klären, genau wahrzunehmen, sich präzise auszudrücken, das andere Kind in seiner Befindlichkeit wahrzunehmen und zu achten. Sie erleben sich als Gestalter ihrer eigenen sozialen Gruppe und ihrer gemeinsamen erlebten Zukunft. In Reflexionsrunden lernen sie, sich an Gelerntes und Erlebtes noch einmal zu erinnern und zu reflektieren.

Interkulturelle Pädagogik

Ortenburg ist kein multikultureller Ort, dennoch kommen immer wieder Kinder anderer Nationen in unsere Einrichtung. Durch gemeinsames Spielen und Lernen erfahren die Kinder etwas vom Anderssein der anderen. Mitunter sind auch Eltern bereit, aus ihrem eigenen kulturellen Hintergrund Erfahrungen, Bräuche, Lebensweisen, etc. mitzuteilen und so den Erfahrungshorizont der Kindergartenkinder und der Mitarbeiterinnen zu erweitern. Ein friedliches Miteinander, Toleranz sowie die Entdeckung neuer „Welten“ und Möglichkeiten sind dabei die Ziele pädagogischer Arbeit.

Integration

In unsere KITA werden Kinder aller Nationalitäten aufgenommen. Hier ist es uns wichtig, die Kinder besonders auf der Basis der Sprachkompetenz zu integrieren. Sehr oft kommen zu uns Kindern, deren einer Elternteil bereits deutschsprachig ist. Hier achten wir darauf, dass diese Kinder in der Anwendung des Deutschen sicher werden. Kinder mit nicht deutschsprachigen Eltern führen wir über Spiel, intensive Beobachtung und gezielte Förderung an die deutsche Sprache heran, damit sie möglichst bald sich mit anderen Kindern und Erwachsenen verständigen können. Durch das gemeinsame Spiel mit deutschsprachigen Kindern lernen sie meist sehr schnell, sich in der neuen Umgebung und in der fremden Sprache zurecht zu finden. Kulturelle Gewohnheiten nehmen wir sensibel nach Möglichkeit mit in den Kindergartenalltag auf. So sollen Unterschiede in Lebensweise und Sprache thematisiert und gleichzeitig integriert werden. Die Kinder sollen diese zunehmend als Bereicherung und immer weniger als Hindernis erleben.

Des Weiteren nehmen wir auch Kinder mit Behinderungen auf, sofern ihnen von den Räumlichkeiten und der Kompetenz der Mitarbeiterinnen eine gute pädagogische Begleitung ermöglicht werden kann. Der Ortenburger Kindergarten kann allerdings nicht als heilpädagogische Einrichtung angesehen und genutzt werden. Dafür werden weitere Fachdienste oder ggf. andere Einrichtungen herangezogen. Die Öffnung der KITA in Richtung „Offene Arbeit“ bietet diesen

Kindern noch mehr spezifische Erfahrungs-, Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir bieten unseren Kindern ein „normales“ Leben in einem „normalen“ sozialen Kontext. Die behinderten Kinder sollen darin bei der Bewältigung der psychosozialen Folgen ihrer Behinderung unterstützt werden.

Im Vorschulalter sind für viele Kinder Kategorien wie „ausländisch“ und „deutsch“, „behindert“ und „nicht behindert“ noch ohne Belang. Sie kennen diese von Erwachsenen gesetzten Begriffe noch nicht, oder deuten sie innerhalb ihrer eigenen Vorstellungswelt. Andersartigkeit wird erst dann als „Be-hinderung“ empfunden, wenn die soziale Umwelt ausgrenzend reagiert. Die Kinder sollen lernen, dass alle Menschen verschieden sind. Jeder ist einzigartig und hat eine individuelle Persönlichkeit. Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Gemeinschaft und Solidarität auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes gepflegt und gelebt werden. In der Gemeinschaft erfahren Kinder die Andersartigkeit als Lebensmöglichkeit und Bereicherung.

Die Arbeit mit allen Kindern ist bei uns von der Haltung geprägt, dass sie sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren können.

Integration bedeutet für uns nicht die Anpassung an ein vorherrschendes Leistungs- und Wertesystem, sondern strebt eine Umorientierung an in Richtung einer gemeinsamen Bewältigung anstehender Aufgaben. Wir arbeiten nicht mit einem Defizitmodell, sondern die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder stehen im Vordergrund. Ein wertschätzender Umgang setzt tiefes Vertrauen in das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit der Kinder voraus. Dies sehen wir als wechselseitigen Prozess, bei dem die Kinder nicht Objekt der Erziehung, sondern Subjekt sind, d.h. Mitmensch und Partner.

Pädagogisches Konzept für die Integration behinderter Kinder

Wir nehmen jedes Kind als Geschöpf Gottes so an, wie es ist. Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe, die jeweiligen Stärken zur Kenntnis zu nehmen und zu fördern. Aus unserer christlichen Perspektive steht für uns der Mensch im Vordergrund, nicht sein Können oder Nichtkönnen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich zu unterstützen, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen. Die Kinder werden dazu ermutigt und unterstützt, mit ihren individuellen Einschränkungen umgehen zu lernen. Dabei soll das Kind – wie jedes andere Kind auch – lernen, seine Bedürfnisse zu erkennen und Hilfe einzufordern, wenn es sie benötigt. Dabei gilt es, einerseits sensibel mit dem Thema Behinderung umzugehen, dies andererseits jedoch nicht in den Vordergrund zu rücken.

Alle Kinder nehmen gleichberechtigt an Aktivitäten, Projekten und Angeboten teil. Dabei achten wir individuelle Interessen und Neigungen und regen Lernprozesse an.

Die soziale Kompetenz der Kinder wird durch die Wahrnehmung individueller Unterschiede gesteigert. Indem die Kinder lernen, dass „anders sein“ keine Wertung impliziert, entwickeln sie Toleranz, Achtung und Hilfsbereitschaft. Es entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz, in der eine Behinderung nicht als Defizit gesehen wird.

Durch die lebensnahe Gestaltung des Alltags im Kindergarten vollzieht sich Lernen mit allen Sinnen. Neue Fähigkeiten können in realen Handlungsfeldern angewandt werden.

Strukturelle Rahmenbedingungen für die Integration behinderter Kinder:

Gruppe und Personal:

In unserem Kindergarten können bis zu zwei behinderte Kinder aufgenommen werden. Dabei wird ein Anstellungsschlüssel von 1:10 angestrebt. Je nach Betreuungsaufwand können die Personalstunden für die Bezugsperson des Kindes erhöht werden, so dass mit Eltern und Fachdiensten extern oder intern angemessen zusammen gearbeitet werden kann.

Räume

Durch unser offenes Raumkonzept ist es gut möglich, behinderte wie nichtbehinderte Kinder auch außerhalb des Gruppengeschehens ganz individuell zu fördern. Die offene Arbeit schafft Spiel- und Lernangebote, bei denen Kinder mit unterschiedlicher Ausgangslage unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen gemeinsam aktiv werden können. Im Erdgeschoss und im Untergeschoss sind die Räume barrierefrei zugänglich. Eine Behindertentoilette befindet sich neben dem Eingang im Erdgeschoss.

Zum Bewegungsraum, Lese- und Forscherecke und Atelier sind Treppen zu überwinden. Daher können gehbehinderte Kinder nur aufgenommen werden, wenn sie mit Hilfestellungen fähig sind, die Stufen zu überwinden.

Für körperbehinderte Kinder muss mit Eltern und Therapeuten für jedes Kind individuell geklärt werden, ob die Räumlichkeiten geeignet sind und welche orthopädischen Hilfen bereit zu stellen sind.

Fachdienste und Frühförderung

Die fachliche Beratung geschieht durch eine vom Bezirk zugeteilte Heilpädagogin. Diese arbeitet in unserer Einrichtung eine festgelegte Anzahl von Stunden mit der Bezugserzieherin des / der behinderten Kindes / Kinder zusammen. Zu ihren Aufgaben gehören die Beratung bei.

- Erstellen von Förderplänen
- Verfassen von Entwicklungsberichten
- Planung und Durchführung von Elterngesprächen
- Abstimmung der pädagogischen und therapeutischen Arbeit
- Anleitung und Interaktion zwischen Kindern mit und ohne Behinderung
- Finden von adäquaten Fördermaßnahmen je nach Behinderungsart und Diagnose
- Beobachtung des Kindes in der Gruppe
- Einzeltherapie oder Kleingruppen-Therapie

Gestaltung von Lernprozessen bei behinderten Kindern

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat eine bestimmte Erzieherin als feste Bezugsperson. Diese Person steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung und ist auf besondere Weise mit der individuellen Situation „ihrer“ Kinder vertraut. Dabei kann sie gezielt Lernprozesse bei den einzelnen Kindern anregen, sie adäquat unterstützen und angemessen fördern.

Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestaltende der pädagogischen Planung des Alltags. Der Tagesablauf und die Arbeitsmethoden werden prozessorientiert den jeweiligen Bedingungen und Bedürfnissen flexibel angepasst. Intensive Beobachtungen unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit sind wichtige Grundlage unserer pädagogischen Planung. Ausgehend von Vorgesprächen und kontinuierlicher Beobachtung erfolgt eine individuelle Zieldefinition für das Kind mit Behinderung.

Klare, überschaubare, ggf. individuelle Regeln und Grenzen für das soziale Zusammenleben und den Alltag werden mit den Kindern erarbeitet, festgehalten und weiterentwickelt.

Zusammenarbeit mit Eltern behinderter Kinder

Uns ist es wichtig, jedes Kind als Persönlichkeit wahrzunehmen. Dabei sind wir auch angewiesen auf Informationen durch die Eltern. Dabei setzen wir die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit uns voraus. Gerne bieten wir betroffenen Eltern auch unsere Unterstützung an bei Antragstellungen und Kontaktaufnahme mit Therapeuten und Fachleuten. Regelmäßige Elterngespräche zum Entwicklungsstand der Kinder helfen beiden Seiten, das Kind bestmöglich zu integrieren.

Geschlechtsbewusste Pädagogik

Im Kindergartenalter spielen Mädchen und Jungen noch viel miteinander. Sie haben gemeinsame Spielinteressen und entwickeln gleichzeitig auch ihre geschlechtsspezifischen Spielräume und -inhalte. Um eine gemeinsame Entwicklung mit gemeinsamem Spiel, in dem sie sowohl ihre Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten ihrer Interessen wahrnehmen.

Die Offene Arbeit eröffnet Jungen wie Mädchen entsprechende Spiel- und Erfahrungsräume. Hier können sowohl Mädchen technisch und wissenschaftlich experimentieren und handwerklich tätig werden, als auch Jungen sich im Rollenspiel erproben, sowie ihre musischen und sprachlichen Kompetenzen erweitern. Dabei werden sich Jungen wie Mädchen nach ihren Neigungen orientieren und die Erfahrung machen, dass beide Geschlechter unterschiedliche Arten des Spiels haben und entsprechende Kompetenzen entwickeln. Dabei sollen sie sich selbst in ihrer Geschlechterrolle achten lernen sowie auch mit ihnen unbekanntem Verhaltensweisen umgehen lernen.

Umgang mit Konflikten und Fehlern

Im Kindergarten spielen die Kinder nicht immer friedlich miteinander, deshalb müssen sie lernen, mit Konfliktsituationen konstruktiv umzugehen.

Hierbei helfen klare Regeln, die den Kindern im Umgang miteinander Orientierung und Sicherheit geben. Wir besprechen die Regeln mit den Kindern. Eine gute Möglichkeit bietet der Sitzkreis, bei dem alle Kinder beteiligt sind und sich mit einbringen können.

Die Kinder sollen in Konfliktsituationen selbst Lösungen finden. "Kinder registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen, der nicht sofort eingreift, und erleben dies zugleich als Unterstützung. Sie fühlen sich in ihrer Auseinandersetzung ernst genommen und tun sich leichter bei der Lösungssuche." (aus: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, hg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2006, S.197)

Können die Kinder den Konflikt selbst nicht lösen, wollen wir sie unterstützen. Durch gezielte Fragen, wollen wir sie auf eine zufrieden stellende Lösung für beide Parteien bringen und so eine win-win-Situation erreichen.

Die Kinder sollen bei uns Fehler machen dürfen. Dabei erleben sie, dass sie aus Fehlern lernen. Wir sehen Fehler nicht als Inkompetenz, sondern lassen Kinder Erfahrungen sammeln; sei es im sozialen oder auch im praktischen Tun.

Ziele und Methoden für die Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Alle Kinder bringen bereits eigene Kompetenzen mit. Diese werden in unserem Kindergarten aufgegriffen und gefördert. Das Tempo für seine Entwicklung, bei der wir es begleiten und durch gezielte Impulse unterstützen, bestimmt das Kind selbst. Dieser kontinuierliche Prozess baut auf die unterschiedlich vorhandenen Kompetenzen auf.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich über eigene Leistungen und Fähigkeiten freuen können. Damit die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln können, nehmen wir sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst und unterstützen sie in ihrem eigenen Tun. Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen zu erfahren und unterstützen sie, damit umzugehen. Als Orientierungshilfe geben wir den Kindern, wo nötig, klare Regeln.

Motivationale Kompetenz

Kinder sollen Selbstvertrauen aufbauen, damit sie selbständig Probleme erkennen und einschätzen und Lösungen entwickeln können. Dabei werden Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen gefördert. Wir unterstützen die Kinder und ermutigen sie zu eigener Initiative.

Kognitive Kompetenz

Die Kinder benutzen alle Sinne um ihre Umwelt differenziert wahrzunehmen und zu begreifen. Dafür bieten wir ihnen ein reiches Erlebnisfeld in unseren spezifisch ausgestatteten Funktionsräumen an. So lernen sie Größen, Farben, Formen, Gewichte und Temperaturen zu unterscheiden, sowie Phänomene der Umwelt zu entdecken und zu erforschen.

Durch das Lernen und Wiederholen von Liedern, Spielen und Geschichten, schulen wir die Konzentration und das Gedächtnis.

Durch gezieltes Nachfragen bei thematischen Aufgaben sollen die Kinder selbständig nachdenken und eigene Lösungswege finden.

Physische Kompetenz

In der Freispielzeit haben die Kinder sowohl im Bewegungsraum, wie auch im Garten die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, Geschicklichkeit zu entwickeln und Körperbeherrschung zu lernen. Die Kinder werden zunehmend fähig, selbst für ihr körperliches Wohl zu sorgen.

Wir halten die Kinder dazu an, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen z.B. Händewaschen nach der Toilettenbenutzung und vor Mahlzeiten,

Taschentuchbenutzung. Wir legen Wert auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Daher wird gemeinsam mit den Kindern ein täglich wechselndes Büfett hergerichtet.

Soziale Kompetenz

Kinder können Beziehungen zu anderen Personen aufbauen und finden ihren Platz in der Gemeinschaft. Dazu ist es erforderlich, dass sie Einfühlungsvermögen und Verständnis für ihr Gegenüber sowie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft entwickeln.

Wir achten darauf, dass im täglichen Miteinander Gesprächsregeln eingehalten werden, wie z.B. angemessener Ton, ausreden lassen, zuhören und nachfragen. Die Kinder sind in der Lage, gemeinsam etwas zu planen und durchzuführen. Dabei erwerben sie Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft.

Werte- und Orientierungskompetenz

Für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie sich sowohl mit ihrer eigenen Person als auch mit Menschen auseinandersetzen, die „anders“ sind, z.B. psychisch oder physisch beeinträchtigt sind, eine andere Hautfarbe haben, einer anderen Religion oder einem anderen Kulturkreis angehören.

Wir vermitteln den Kindern Werte und Normen, die Orientierungshilfe und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Dabei orientieren wir uns am christlichen Menschenbild.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erleben, dass sie durch ihr Handeln und Verhalten die Atmosphäre in der Gemeinschaft des Kindergartens mitbestimmen können. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung des Kindergartenalltags ein, indem wir ihnen Verantwortung übertragen für ihr eigenes Verhalten sowie für das Miteinander in den Spiel- und Arbeitsgruppen.

Sie erleben, dass die Bereitschaft, sich einzubringen, positive Auswirkungen hat, z.B. beim Aufräumen im Zimmer, im Garten, usw.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Im Zusammenleben in der Kindergemeinschaft lernen die Mädchen und Jungen demokratische Werte und Regeln kennen und umzusetzen.

Sie erfahren wie wichtig es ist, dass jeder einzelne seinen Standpunkt einbringt, vertritt, aber auch bereit ist, zum Wohle der Gemeinschaft Kompromisse zu schließen.

Wenn Entscheidungen z. B. Durchführung von Aktionen, Namensfindungen, Finden von Lösungswegen etc. getroffen werden müssen, beziehen wir die Kinder nach Möglichkeit mit ein, in dem wir u.a. auch eine Kinderkonferenz einberufen. Dabei achten wir darauf, dass Gesprächs- und Abstimmungsregeln eingehalten und Mehrheitsentscheidungen akzeptiert werden.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kinder lernen von Geburt an durch das eigene Tun. Es ist uns wichtig, dass sie spielerisch im lebenspraktischen, emotionalen und kognitiven Bereich ihre Erfahrungen sammeln können und in den pädagogischen Alltag miteinbezogen werden.

Sowohl im Freispiel wie auch in angeleiteten Angeboten erfahren die Kinder durch Experimente, Erforschen, Entdecken und Spielen mit verschiedenen Materialien ein Lernen durch ganzheitliches Erleben und Erfahren.

Dafür stellen wir ihnen Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Kinder lernen durch Anleitung, sowie durch Versuch und Irrtum und verfestigen das Gelernte durch Wiederholung. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder und geben ihnen Zutrauen zu ihrem eigenen Können. Sie erfahren, das Lernen Spaß macht.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in einer vertrauensvollen, freundlichen Atmosphäre und geben ihnen Geborgenheit, Bestätigung und Sicherheit. So können sie Mut, Zutrauen und optimistisches Denken entwickeln, wodurch sich eine Widerstandsfähigkeit aufbaut, mit der sie Belastungen, Stresssituationen und Überforderung leichter bewältigen können.

Emotionale Kompetenz

Die Kinder lernen Gefühle wie Freude, Wut, Begeisterung, Angst, Traurigkeit bei sich und anderen wahrzunehmen und damit umzugehen.

Wir akzeptieren die Gefühle der Kinder und gehen darauf ein. Dies geschieht sowohl bei gezielten Angeboten als auch im Freispiel in den Funktionsräumen.

Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle und unterstützen sie dabei, mit diesen umzugehen. Als Verarbeitungshilfen dienen z.B. Märchen, Rollenspiele, Musik, Bewegung und Malen.

Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinder unseres Evangelischen Kindergartens sollen erleben, dass sie von Gott geliebt werden. Wir wollen Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Toleranz und Vergebung im Alltag vorleben, sowie Neugier und Verständnis für den christlichen Glauben, in aller Offenheit für andere Konfessionen haben.

Wir feiern die Feste des evangelischen Kirchenjahres und gestalten sie unterschiedlich mit Kindern, Eltern, Pfarrerin und Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Die Kinder lernen Gebete und sprechen sie miteinander im Sitzkreis und vor dem Mittagessen. Biblische Geschichten und Geschichten zu ethischen Themen werden in Sitzkreisen in der Gruppe erzählt und vertieft. Außerdem bieten wir jedes Jahr Projekte zum Kirchenjahr oder anderen religiösen Themen an, z. B. Advents- und Osterstündchen, Projekt „Kirchenraum“.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Wir wollen den Kindern Geduld und Zeit für ihre sozialen Aushandlungs- und Lernprozesse entgegenbringen. Sie erhalten zum geeigneten Zeitpunkt Unterstützung und gewinnen dadurch Zutrauen, Probleme selbst zu lösen. Sie sammeln Erfahrungen, wie sie durch Führen von Dialogen und Einhalten von Regeln mit Kindern partnerschaftlich umgehen können und Konflikte lösbar sind.

Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Wir sind ihnen behilflich, ihre Gefühle zu erkennen, sie zu äußern und dabei auch die Gefühle der anderen zu akzeptieren. Dabei lernen sie, wie man mit Gefühlen umgeht, darüber spricht, sie ausdrückt und das emotionale Erleben anderer Kinder versteht.

Konflikte gehören zum Alltag. Sich konstruktiv streiten und auseinandersetzen können, dies gehört für uns zu einer lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Mit der Entwicklung der Bildsprache durch Zeichnen, Malen, Drucken, Kneten, Bauen sammeln Kinder Erfahrungen mit Formen, Materialien und Werkzeugen. Zudem wird ihre Kreativität gefördert. Die Kinder werden angeregt, verschiedene Ausdrucksformen wie Malen, Musik, Tanz, Rollenspiel und Theaterspiel zu verbinden.

In unserem Atelier stehen den Kinder verschiedene Farben, Pinsel, Malstifte, Papiere, Kleber, Naturmaterialien zum freien Gestalten zur Verfügung. Sie können diese Materialien täglich während des Freispiels benutzen und nach ihren eigenen Vorstellungen selbständig tätig sein.

Bei Bildbetrachtungen z.B. Kunstwerke, Fotos etc. werden die Lernbereiche „Erfahrung“ und „Erinnerung“ aktiviert. Dabei lernen die Kinder, ihre Beobachtungen und Gedanken in Worte zu fassen.

Nach Möglichkeit besuchen wir mit den Kindern Kunstausstellungen und Museen, um ihren eigenen kreativen Erfahrungshorizont zu erweitern und sie zu Neuem anzuregen.

Sprachliche Bildung und Förderung

Durch unser Vorbild und gezielte, in den Alltag integrierte Beschäftigungen werden die Kinder angeregt, sich altersgemäß sprachlich zu artikulieren und mit anderen auszutauschen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder in ganzen Sätzen und grammatikalisch richtig sprechen.

Die Kinder lernen im täglichen Miteinander unterschiedliche Dialekte und Sprachakzente kennen und verstehen. Es macht ihnen Spaß sich mit der Sprache auseinanderzusetzen und somit das Sprachbewusstsein und den Wortschatz zu erweitern. Klänge von Fremdsprachen werden den Kindern auf spielerische Weise z.B. durch Lieder vertraut gemacht.

Aktives Zuhören wird durch das Vorschulprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ gefördert. Dies führen wir regelmäßig einmal pro Woche im letzten Kindergartenjahr mit den Vorschulkindern durch.

Mathematische Bildung

Wir fördern das Interesse der Kinder an mathematischen Inhalten wie Zahlen, Mengen, Zeit, geometrischen Formen, Rauminhalte, Raumerfahrungen, Gewichte und Umgang mit Geld.

Dazu setzen wir die Materialien der Montessori-Pädagogik ein oder üben Situationen des Alltags im Rollenspiel ein.

Mathematische Bildung vollzieht sich auch in Musik, und durch Bewegungsmuster in Tänzen und geometrische Raumerfahrungen im Bewegungsraum.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch Beobachtungsgänge in die nahe Umgebung erkennen die Kinder Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur. Aktives Tun bereichert ihr Wissen durch Selbsterkenntnisse. Die Kinder lernen im täglichen Leben weltbezogene naturwissenschaftlich-technische Aufgaben zu bewältigen. Wir benennen mit ihnen zusammen diese Erfahrungen und weisen sie auf naturwissenschaftliche Zusammenhänge hin.

Unsere Einrichtung wurde zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Das beinhaltet die Sensibilisierung der Kinder zum Experimentieren und Forschen. Dadurch erkennen sie Ursache und Wirkung von Phänomenen.

Die Kinder werden angeregt, das hier Erfahrene zu benennen und an andere weiter zu geben. Somit verknüpft sich ihre naturwissenschaftliche Erfahrung mit dem Erwerb sprachlicher Ausdrucksfähigkeit.

In allen Funktionsräumen liegt das Augenmerk der Mitarbeiterinnen darauf auftretende Phänomene bei den Tätigkeiten der Kinder wahrzunehmen und durch gezielte Fragestellung zu eigenen Erkenntnissen zu führen. Dabei wird die Freude am Experimentieren und Forschen geweckt.

Insbesondere in der Forscherecke stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, mit denen sie jederzeit experimentieren können (Elektrokasten, Sanduhren, Magnete, Pipetten usw.)

Umweltbildung und -erziehung

Uns ist wichtig, dass die Kinder ein Gespür für ihre Umwelt und die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln.

Auf unseren Natur- bzw. Waldtagen, die jede Gruppe an unterschiedlichen Tagen durchführt, entdecken die Kinder Lebensräume von Pflanzen und Tieren.

Die Kinder sollen bei unseren Ausflügen auf ökologische Zusammenhänge aufmerksam werden, sie verstehen lernen und herausfinden, wo wir im Kindergarten und zu Hause verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umgehen können. Mülltrennung, Müllvermeidung, sparsamer Wasserverbrauch und Energiesparen werden im Kindergartenalltag umgesetzt.

Die Kinder werden in die Pflege des Gartens einbezogen, und sollen erleben, wie aus Samen Pflanzen werden, aus Zwiebeln Blumen und wie die Natur sich jahreszeitlich verändert. Außerdem helfen die Kinder beim Sauberhalten des Gartens (Unkraut jäten, Laub rechen, Hof kehren, Schnee räumen). Sie lernen dabei die Handhabung der Geräte und erfreuen sich am „Miteinander tätig sein“.

Musikalische Bildung und -erziehung

Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und dessen Freude am Leben. Wir versuchen die Vielfalt der Musik den Kindern näher zu bringen. Wir singen Lieder, lernen rhythmische Sprechverse, übertragen Rhythmus auf Körper und Orffinstrumente und begleiten damit unsere Lieder.

Wir lernen Tänze, Spiellieder und bewegen uns frei nach Musik. Wir hören den Unterschied der Klänge bzw. Laute und überlegen, wo wir sie in Geschichten einsetzen können. Dabei sollen die Kinder entdecken und ausprobieren, wie sich mit Musik und unterschiedlichen Klängen Gefühle ausdrücken lassen. Die gehörten Geschichten sollen die Kinder dazu animieren, sie gestalterisch umzusetzen.

Die Kinder werden auch an Klassische Musik herangeführt. Höraufgaben fordern die Kinder auf, genau hinzuhören und ihre Entdeckungen mitzuteilen.

Wenn Kinder ein Instrument spielen, motivieren wir sie, es mit zu bringen, um uns vorzuspielen. Dadurch erhalten sie Wertschätzung für ihr Können von den anderen Kindern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen. Außerdem erfahren dabei alle Kinder etwas über das Instrument selbst und den Umgang mit dem Instrument.

Bei Familiengottesdiensten, Festen und Feiern bilden die Kinder „Chor und Orchester“ und tragen damit zur musikalischen Gestaltung bei.

Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, sachgerecht und verantwortlich mit der Vielfalt der Medien umzugehen.

In unserem Lesezimmer steht den Kindern eine große Auswahl von Bilderbüchern und Sachbüchern zur Verfügung.

Auf Kassetten- und CD-Spielern können die Kinder vorhandene oder von zu Hause mitgebrachte Musik oder Hörspiele anhören. Die Kinder verwenden Musik im freien Spiel (z.B. Band, Tanzen). Aber auch bei gezielten Angeboten z.B. Malen zur Musik, Meditation, Anhören verschiedener Musikrichtungen.

Der Umgang mit der Digitalkamera wird im Beisein einer Erzieherin erlaubt. So können die Kinder den Erfolg an ihren selbst fotografierten Bildern sehen.

Der tägliche Einsatz der Bücher erfolgt im Lesezimmer bzw. bei gezielten Angeboten (Bilderbuchgeschichten). Musik bzw. CDs werden den Kindern nach Wunsch im Raum der Stille oder auch im Bewegungsraum im Freispiel zur Verfügung gestellt.

Bewegungserziehung und -förderung und Sport

Über die Bewegung entdecken die Kinder die Welt, so wie sich selbst zu allererst. Deshalb sollen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten ausgiebig erproben und ihre Geschicklichkeit entwickeln können.

Während der Freispielzeit ist der Bewegungsraum geöffnet, wo die Kinder, nach ihren Bedürfnissen entweder an Geräten oder im Spiel Bewegungserfahrungen machen können.

Die Kinder gelangen über das Ausprobieren von bekannten Bewegungseinheiten und bereit gestellter Geräte zu motorischen Fähigkeiten. Sie organisieren Bewegungsspiele, in denen Regeln und bestimmte Abläufe eingehalten werden müssen.

Viel Bewegung an frischer Luft im Garten oder im Wald soll den Bewegungsdrang der Kinder befriedigen.

Lebenspraktischer Bereich

Unsere Kindergartenkinder sollen frei nach ihren eigenen Impulsen entscheiden, Dinge tun, die ihnen Kraft und Freude und auch Selbstbewusstsein vermitteln. Die Kinder üben sich in Entscheidungen, in der Selbstbehauptung aber auch im Anpassen, sowie im Erproben von Verhaltensweisen.

Sie sollen von uns genügend Zeit und den vorbereiteten Raum mit den benötigten Material zur Verfügung gestellt bekommen, um ihren Spielbedürfnissen gerecht zu werden. Montessori-Material hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert.

Durch genügend Freiräume, selbstständiges Handeln und Mitbestimmen lernen die Kinder, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und Aufgaben sowie Konflikte selbstständig zu lösen. Wir ermutigen und bestärken die Kinder, sich in den Kindergartenalltag mit einzubringen und sich u.a. an gemeinsam aufgestellte Regeln zu halten, wie Aufräumen im Gruppenraum, Einhalten der Tischsitten.

Gesundheitserziehung

Wir legen großen Wert auf ausgewogene und gesunde Ernährung. Darum ist es uns wichtig, dass die Kinder eine abwechslungsreiche Brotzeit (keine Süßigkeiten) mitbringen.

Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Mittagessen und nach dem Toilettenbesuch die Hände waschen, sich in die Armbeuge husten, sich die Nase putzen und benutzte Taschentücher wegwerfen.

Die Kinder sollen erleben, dass ihr Körper nach Anstrengung Ruhe braucht und wie sie wieder Energie tanken können. Verschiedene Geräuschkulissen im Inneren und draußen lassen die Kinder spüren, was Stille und was Lärm ist und welche unterschiedlichen Auswirkungen beides auf ihr Wohlbefinden hat.

Bei Traumreisen und Meditationen können die Kinder ihr Gleichgewicht zwischen Bewegung und Ruhe wieder finden.

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Tagesgestaltung und Struktur

Die Gestaltung des Tagesablaufs orientiert sich an unserem pädagogischen Konzept. Deshalb bieten wir neben dem freien Spiel in den Funktionsräumen auch täglich wiederkehrende Rituale in den einzelnen Funktionsräumen an, wobei die Kinder aber auch hier die Räume wechseln können.

Ein Tag in unserer Einrichtung sieht etwa folgendermaßen aus:

Frühdienst

7:15 Uhr bis 8:30 Uhr Rezeption

In dieser Zeit empfängt und begrüßt eine Mitarbeiterin die Kinder und Eltern. Gerne stehen wir auch in dieser Zeit für Fragen und Wünsche zur Verfügung. Bei Personalmangel (Krankheit, Urlaub oder Fortbildung) muss diese leider geschlossen bleiben.

In dieser Zeit bereitet die Mitarbeiterin mit den Kindern, die motiviert sind, das Frühstücksbüfett vor.

8.00 Uhr bis 9.00 Uhr

In dieser Zeitspanne werden die Funktionsräume von den Mitarbeiterinnen geöffnet, die gestaffelt kommen.

Um 8.15 Uhr werden die Buskinder von einer Mitarbeiterin abgeholt.

Freispiel

Die Kinder können selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie spielen. Sie nehmen jetzt nach ihren Interessen den Wechsel der Räume vor, um aktiv zu werden.

Das Klammersystem verschafft den Mitarbeiterinnen, aber auch dem Kind Überblick, wer und wie viele Kinder in welchen Zimmern sind. Durch das Öffnen der einzelnen Funktionsräumen wird Gemeinschaft, aber auch Integration gefördert, sowie auch das Kennenlernen anderer Räume, Kinder und Mitarbeiterinnen.

Diese Zeit der freien Aktivitäten ist für die Mitarbeiterinnen eine sehr intensive Zeit der Beobachtung. Wir erkennen, auf welcher Entwicklungsstufe sich das Kind befindet und in welchen Bereichen es gezielter Förderung bedarf. Die Kinder erhalten Ermutigungen und Unterstützung, gezielte Anleitung und individuelle Förderung. Weiterhin können wir Anregungen für die Projektarbeit daraus entwickeln, da wir erkennen, mit welchen Themen sie sich gerade befassen.

Die Räume schließen zu bestimmten Zeiten nach Absprache der Mitarbeiterinnen. Hier spielt die Arbeitszeit jeder einzelnen Mitarbeiterin eine Rolle und die Abholzeiten der Kinder.

Unser „Kammersystem“

- Jedes Kind hat 2 Klammern mit seinem Namen und seinem Symbol.
- Wenn das Kind in die Einrichtung kommt, klammert es eine Klammer an die vorgefertigte Tafel im Eingangsbereich, zu dem Symbol des jeweiligen Funktionsraumes, in dem es spielt.
- Seine zweite Klammer nimmt es mit und klammert sie an die Tafel des Funktionsraums, in dem es spielen geht.
- Jeder Funktionsraum hat eine zum Thema des Zimmers passende Tafel mit Kinderzahlbegrenzung (6 -14 Kinder), die durch Punkte kenntlich gemacht ist.
- Die Kinder überprüfen selbst anhand der Tafel, ob noch freie Plätze sind, wenn nicht, überlegen sie in welches Zimmer sie wechseln.

Somit wird das Kind in den Entscheidungsprozess einbezogen. Die Kinder haben eine Übersicht, wo ihre Freunde sind, das Personal und die Eltern wissen Bescheid über die Aufenthaltsorte der Kinder.

Sitzkreis

Der Sitzkreis ist eine Organisationsform, in der sich alle Kinder mit dem Personal treffen. Nach Absprache der Mitarbeiterinnen wird die Zeit des Sitzkreises festgelegt. In der Runde beginnen wir als Ritual, mit einem Gebet und begrüßen uns.

Ziel des Kreises ist es, Sicherheit und Vertrauen in der eigenen Gruppe zu vermitteln und dem Kind Mut zu machen, sich in einer größeren Gruppe zu äußern. Hier halten wir Kinderkonferenzen, um auf Wünsche und Ideen der Kinder einzugehen. Kinder lernen dabei, Kompromisse zu schließen, wenn Entscheidungen fällig sind.

Jedes Kind lernt, einem andern Kind zuzuhören, seine Meinung zu sagen, sich zu trauen vor der Gruppe zu sprechen.

Lieder, Spiele, Verse und andere Aktivitäten sind der Inhalt.

Mahlzeiten

Brotzeit

Da wir auf eine gesunde Ernährung Wert legen, und den Kindern einen eigenverantwortlichen, ungezwungenen und genussvollen Umgang mit Lebensmitteln ermöglichen wollen, bieten wir bei uns in der Kindertagesstätte ein Frühstücksbüfett an.

Uns ist es wichtig, dass dies in einer angenehmen Atmosphäre, in Ruhe und mit einer guten Tischkultur passiert. Die Kinder werden mit den Regeln des Ablaufs bekannt gemacht. Das selbständige Abwaschen des benutzten Geschirrs trägt zur Selbständigkeitserziehung bei.

Mittagessen:

Täglich können die Eltern bis 9.30 ihre Kinder zum Essen eintragen.

Für die täglich angemeldeten Kinder gibt es in der Zeit von 12.00 -12.30 Uhr ein warmes Mittagessen im Bistro.

Wir achten auf eine gute Ess- und Tischkultur und beginnen mit einem Tischgebet. Das Essen holen wir aus der Mensa der Realschule Ortenburg.

In den Ferien ist die Mensa geschlossen, so dass die Eltern selbst für Mittagessen sorgen.

Die Kinder dürfen selbst abschätzen, wie viel sie essen möchten. Sie bedienen sich selbst von den bereitgestellten Schüsseln.

Danach gehen sie wieder zurück zum Spielen oder zum Schlafen.

Ruhepausen

Mittagsangebote:

Wir bieten für Kinder, die den ganzen Tag bei uns sind eine Ruhepause an. Mit Absprache der Eltern gehen die Kinder um 12.30 Uhr mit einer Mitarbeiterin in den Schlafraum. In ruhiger Atmosphäre bei meditativer Musik ruhen sich die Kinder aus. Kinder, die nach einer Stunde nicht eingeschlafen sind, gehen mit der Mitarbeiterin wieder in die Gruppe. Kinder, die schlafen, dürfen ausschlafen.

Im Bewegungsraum haben die Kinder die Möglichkeit mit einer Mitarbeiterin den vorgelesenen Geschichten oder einer CD zu lauschen, zu entspannen und auszuruhen. Die restlichen Kinder spielen im Spielzimmer

Angebotsstruktur

Förderung in Kleingruppen

Um die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu unterstützen, muss genügend Freiraum für spontane Tätigkeitsbedürfnisse gelassen werden. Ein Kind muss aber auch gezielt angeregt, angeleitet und unterstützt werden.

Dies geschieht in zielorientierter Kleingruppenarbeit. Sie beruht auf Impulsen, die von den Mitarbeiterinnen ausgehen. Sie geben Material, Ort, Zeit, Dauer, Spielregeln usw. vor. Solche Beschäftigungen werden nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern durchgeführt. Die Kleingruppenarbeit knüpft an bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten an und verhilft dem Kind durch Anregung, Steuerung und Überprüfung zu weiteren Lernprozessen. In der Kleingruppe werden die Kinder besser erreicht. Sie können genauer beobachtet und unterstützt werden.

Einzelförderung

In der Freispielzeit gehen wir auf einzelne Kinder ein. Je nach Situation und Entwicklungsstand, fördern und motivieren wir sie in ihrem eigenen Tun und Handeln. Wir unterstützen sie beim Erlernen der Kulturtechniken wie Schneiden, Malen, Tönen, Kleben und geben ihnen Hilfestellung im lebenspraktischen Bereich z.B. An- und Ausziehen, Tischkultur. Unter dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun“ gewinnen die Kinder Selbstvertrauen, unterstützt durch passendes Spielmaterial. Ihre Selbständigkeit entwickelt sich.

Nachmittagsgruppe

Die Nachmittagsgruppe besteht aus den verbleibenden Kindern und wird zur Freispielzeit im Spielzimmer genutzt. Wenn es das Wetter zulässt, wird die Zeit im Garten verbracht.

Übergreifende Angebote

Zum Kindergartenalltag gehören auch Beschäftigungen, die unter Anleitung einer Erzieherin mit den Kindern zielgerichtet durchgeführt werden. Einen Tag in der Woche gibt es ein spezielles Vorschulprogramm (Bereiche des BEP) gemeinsames Singen, Religionspädagogische Einheiten durch die Pfarrerin, Waldtage, Besuche im Altenheim usw. .

Angebote für Waldtage werden mit Zeit und Tag geplant und die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt. Eine Mitarbeiterin geht mehrere Tage mit der selben Kleingruppe in den Wald, so dass die Kinder über einen längeren Zeitraum Ideen sammeln, Beobachtungen und Erkundungen im Wald machen können. Darüber hinaus erkunden wir je nach Wetterlage die nähere Umgebung mit allen Sinnen, z.B. beim Spaziergang im Wald, zum Spielplatz, zum Markt, an die Wolfach usw. Die Kinder werden sensibilisiert für Bewegung an frischer Luft, genießen sie oder verweilen einfach an schönen Plätzen. Außerdem leiten wir die Kinder durch kontinuierliches Üben zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr an.

Geburtstag

Jedes Kind, das seinen Geburtstag in der Einrichtung feiern möchte, kann unter den drei Themen (Piraten-, Prinzessinnen- oder einen Kindergeburtstag) auswählen und 11 Kinder einladen. Dies findet unter einem bestimmten Ritual statt.

An diesem Tag steht das Geburtstagkind im Mittelpunkt und wird von seinen Gästen groß gefeiert.

Projektarbeit

Wir führen mit den Kindern Projekte zu verschiedenen Themen durch. Diese entstehen durch verschiedene Anregungen - sei es von den Kindern, aus dem Jahreskreis oder aus anderen Anlässen.

Projekte finden in einzelnen Gruppen aber auch Gruppen übergreifend statt.

Bei der Entwicklung eines Projekts legen wir großen Wert auf die Eigenaktivität der Kinder. Durch gezielte Fragen, die wir mit ihnen erarbeiten, werden sie angeleitet, das Projekt möglichst selbsttätig zu entwickeln. Die Kinder fragen:

Was will ich mit euch tun?

Was will ich dazu wissen?

Wie setze ich meine Idee um?

Wer macht mit?

Was brauche ich dazu?

Projektbeispiele: Bauernhof, Kontinente, Weihnachtszimmer, Kirchenraum, 450 Jahre Ortenburger Reformation, 500 Jahre Reformation.

Offenes Angebotskonzept

Durch die Gestaltung unseres Bereichs für 3 bis 6-jährige durch Funktionsräume ist es den Kindern möglich, nach ihren Interessen ihre Lern- und Erfahrungsfelder zu wählen. Hier nutzen unsere Mitarbeiterinnen die gezielte Förderung in Kleingruppen entsprechend dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder.

Unsere Funktionsräume

Atelier

- Gestaltungstechniken (Zeichnen, Malen, Kleben, Stempeln, Stanzen, usw.)
- Vielfältiges Gestaltungsmaterial einsetzen und kombinieren (versch. Papiersorten, Moosgummi, Folien, Kork, Natur- und Alltagsmaterialien, Wolle usw.)
- Umgang mit künstlerischen Utensilien (Stifte, Wachsmalkreiden, verschiedene Farben, Pinsel, Knete usw.)
- Feinmotorik (Stift- und Pinselhaltung, dekorative Gestaltung, flächendeckendes Gestalten, Bügelperlen)
- Eigene Ideen entwickeln und verwirklichen

Werkstatt

- Kennenlernen von / Umgang mit Werkzeug (Hammer, Nagel, Zangen Säge, Kleber, Feile)
- Gestaltungstechniken (Kleben, Nageln)
- Kennenlernen eines Arbeitsablaufs (Vorbereitung des Arbeitsplatzes, Arbeiten, Aufräumen des Arbeitsplatzes)

Bewegungsraum

- Körper formende und Haltung schulende Übungen (gymnastische, leichtathletische Übungen)
- Bewegungsfertigkeiten entwickeln (Gehen, Laufen, Kriechen, Klettern, ...)
- Körperliche Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Geschicklichkeit ...)
- Entwickeln koordinativer Fähigkeiten (Gleichgewichtssinn, räumliche Orientierung ...)
- Fähigkeiten im Umgang mit Sportgeräten (Ball, Reifen, Langbank, ...)
- Kennen lernen von Sportarten und Sportspielen (Verlauf, Regeln, Selbstorganisation)

Spielzimmer

- Bau- und Konstruktionsspiele (Räumliche Wahrnehmung, Ausdauer, Geduld)
- Verkleidungsecke (Verarbeitung von Alltagseindrücken)
- Puppenecke (Verarbeitung von Alltagseindrücken)
- Post / Verkauf (situationsbezogener Einsatz zur Verarbeitung von Alltagseindrücken)

- Soziales Verhalten (Unter- bzw. Einordnen in Kleingruppen, Organisation von Spielgruppen, Absprachen treffen, Konfliktverhalten erlernen).
- Spracherziehung und Grundlagen der Kommunikation (zuhören können, ausreden lassen, Blickkontakt halten)
- Tischspiele (Konzentration, Regel, Frustrationstoleranz)
- Religiöse Erziehung (Erzählen von biblischen Geschichten, Legematerial für die Verarbeitung der Erzählhandlung)

Lesecke

- Spracherziehung und Entwicklung der Sprechfertigkeit (Sprechtempo, Betonung, phonologische Wahrnehmung)
- Literatur (literarische Inhalte, Nacherzählen)
- Umgang mit Büchern

Forscherecke

- Naturphänomene entdecken
- Experimentierfreude und Neugierde wecken

Kinderbistro mit Rückzugsmöglichkeit

- Essen in ruhiger, ästhetischer Atmosphäre
- Verschiedene Ebenen erleben
- Kontakt zu Hörmedien
- Sich zurückziehen und ausruhen

Küche

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Backen, Kochen, Essenvorbereiten, Abspülen, Einsortieren, ...)
- Lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten (Getränke einschenken und tragen, ...)

Bad

- Gesundheitserziehung

Garderobe mit Spielinsel

- Raumorientierung (verschiedene Ebenen erleben und wahrnehmen)
- Rückzugsmöglichkeiten
- Selbstständigkeit (an- und ausziehen)
- Ordnung halten

Klassenzimmer in der Schule/Lernwerkstatt(wird 2x wöchentlich durchgeführt)

- Altershomogene Gruppe (Vorschulkinder)
- Einteilung des Raumes in verschiedene Lernbereiche
 - Mathematik
 - Zahlen, Ziffern, Formen, Mengen, Größen kennenlernen und unterscheiden

- Literacy
 - Schriftkultur
- Forscherecke
 - Experimentierfreude und Neugier wecken
- Bücherecke
 - Sprach- und Sprechfertigkeit üben
- Visuelles Wahrnehmen
 - Kinder lernen Unterschiede der Mundstellung beim Bilden der Laute
- Arbeitsblätter
 - Schwung- und Wahrnehmungsübungen, Stifthaltung
- Kreativbereich
 - Eigene Ideen entwickeln und umsetzen
- Lernpraktischer Bereich
 - Schleife binden und Reißverschluss
- Sprach- und Phonologie Bereich
 - Zuhören können, ausreden lassen, Blickkontakt halten

Gestalten von Übergängen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Es handelt sich um kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können, wie Verunsicherung oder Angst.

Die Kinder erwerben dabei die Kompetenz, ihre veränderte Lebenssituation neu zu organisieren.

Damit die daraus entstehenden Belastungen die Anforderungen der Kinder nicht übersteigen, haben wir uns ein Konzept erarbeitet, wie wir im engen Kontakt mit Eltern und Kind die Chance sehen, den Übergang „Familie – Einrichtung“ erfolgreich zu bewältigen.

Die Kinder lernen, dass Veränderungen zum Leben gehören, wie z.B. der Eintritt in den Kindergarten und der Wechsel in die Schule. Wir helfen ihnen, sich an neue Anforderungen und Aufgaben heran zu trauen und daran zu wachsen.

Kinder der Krippengruppen bekommen eigene von uns vorbereitete Eingewöhnungshilfen. (s. Konzeption der Nestgruppe im Anhang)

Die Vorschulkinder werden durch das Projekt „Lernwerkstatt“, einen Besuch der Lehrerin im Kindergarten und mehrere Besuche in der Schule vorbereitet, den Anforderungen der Schule gewachsen zu sein.

Eingewöhnung der Kinder in unseren Kindergarten

Das Kind entwickelt Fähigkeiten sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden, ein Vertrauensverhältnis zur neuen Bezugsperson zu knüpfen, auszubauen und zu vertiefen.

Das Kind fühlt sich emotional angenommen und somit in der Rolle des Kindergartenkindes wohl.

Die Eltern haben die Möglichkeit, Sicherheit aufzubauen, um mit Bewusstheit das Vertrauen zu sich selbst, zum Kind und zum Personal zu entwickeln. Dadurch entsteht ein positives Gefühl zum Thema Veränderung.

Wir sehen uns als Moderatorinnen und Unterstützerinnen bei der Übergangsbewältigung von der Familie in den Kindergarten. Die dabei auftretenden Gefühle nehmen wir wahr und sind gesprächsbereit.

Jedes Kind wird einer Bezugserzieherin zugeordnet, mit der ein Elterngespräch im Vorfeld stattfindet, damit der Ablauf der Eingewöhnung den Eltern bekannt ist und die Mitarbeiterinnen etwas über die jeweilige Familiensituation und den Entwicklungsstand des Kindes erfahren.

Ablauf der Eingewöhnung

In Anlehnung an das Berliner Programm wird der Ablauf der Eingewöhnung individuell auf die Kinder und Eltern abgestimmt. Daher können sich situationsbedingt Unterschiede ergeben.

Eingewöhnung der Kinder von der Krippengruppe in den Kindergarten

Nähere Erläuterungen im Konzept der Nestgruppe auf Seite 56

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung bildet eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie erleichtert uns, das Verhalten und Erleben des einzelnen Kindes besser zu verstehen. Durch sie bekommen wir Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.

Die täglichen Beobachtungen von Handlungsabläufen der Kinder sind für die Erzieherinnen Basis und Anlass für das Gespräch mit dem Kind, sowie für Elterngespräche.

Formen und Methoden

Zum Erfassen von Lern- und Entwicklungsprozessen haben wir uns für das Portfolio entschieden.

- Strukturierte Beobachtungsbögen (sprachliche Entwicklung: SELDAK-Bogen)
- Zur kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung wurde vom Team ein entsprechender Fragebogen entwickelt. (BEP-Fragebogen)

(Siehe Qualität in der Kita S1.)

Dokumentation

In unserer Einrichtung erfassen wir jedes Kind, um seine Entwicklung im Verlauf der Kindergartenzeit zu erkennen.

Dabei beachten wir:

- jedes Kind wird beobachtet
- wir orientieren uns an den Stärken der Kinder

Auswertung

Nach der Durchführung und Aufzeichnung der Beobachtungen wird anschließend eine schriftliche Auswertung vorgenommen.

In Teambesprechungen wird sie als Gesprächsgrundlage verwendet, um Fallbesprechungen durchzuführen oder Fördermaßnahmen zur Entwicklung der Kinder zu veranlassen.

Die Bezugserzieherin benutzt die Ergebnisse aus ihrer Beobachtung zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und zum Gesprächsaustausch mit Kooperationseinrichtungen (Frühförderstelle, Schule).

Bei all diesen Vorgängen achten wir auf den Datenschutz (siehe dort).

Kinderschutz

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen in einem geschützten Umfeld lebenswichtige und notwendige Erfahrungen sammeln können und durch das pädagogische Personal entsprechend unterstützt werden.

Dabei legen wir größten Wert auf den Schutz des Kindeswohls.

Werden den Mitarbeiterinnen Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, verfahren wir folgendermaßen:

1. Die Bezugserzieherin wird von der Mitarbeiterin über die Beobachtung informiert.
2. Die Bezugserzieherin dokumentiert die Beobachtung mit Zeitangabe und informiert die Leitung.
3. Die Bezugserzieherin führt mit den Eltern ein klärendes Gespräch, ggf. mit konkreten Vereinbarungen.
4. Sind erneute Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung zu erkennen, wird die Leitung in das klärende Gespräch mit Eltern und Erzieherin einbezogen.
5. Wenn diese Vorgehensweise nicht zum gewünschten Erfolg führt, wird die zuständige Fachkraft (Herr Bieberstein, Gesundheitsamt Landkreis Passau) informiert.
6. Weiter Schritte werden in Zusammenarbeit mit Herrn Bieberstein und ggf. dem Jugendamt eingeleitet.

Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern in einer offenen Atmosphäre ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder in diesem Lebensabschnitt und unterstützen und ergänzen im Kindergarten ihre Erziehung.

Um eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, wollen wir ein offenes und ehrliches Verhältnis zwischen Team und Eltern. Dies ist die Voraussetzung um gemeinsam Lösungsmöglichkeiten in Erziehungsumfragen zu erarbeiten.

Gegenseitiges Vertrauen entwickelt sich bei gemeinsamen Festen, Ausflügen, Aufführungen, gemütlichen Elternabenden, Kennenlern-Treffen oder Bastelaktivität.

Informationsaustausch findet in regelmäßigen Elternabenden, Elterngesprächen sowie Tür- und Angelgesprächen und Elternbeiratssitzungen statt.

Außerdem berichten wir laufend mittels der Elternbriefe, Flyer und Konzeption und in unserer Homepage (www.kindergarten-ortenburg.de) über unsere Arbeit.

Durch Hospitationen und Info-Ordner mit Fotos können sich die Eltern ein Bild von unserer pädagogischen Arbeit machen.

Eltern unterstützen das Kindergartenteam im Alltag durch aktive Mithilfe z.B. beim Backen, Ausgestalten von Festen (Theaterspiel), Gottesdiensten, Begleitung von Ausflügen.

Anmeldegespräch

Das erste Kennenlernen beginnt mit dem Anmeldegespräch.

Die Eltern werden durch das Haus geführt und so mit unserem pädagogischen Konzept bekannt gemacht. Alle auftretenden Fragen werden gern beantwortet und das nächste Zusammentreffen ausgemacht.

- zum neuen Kindergartenjahr der monatlich stattfindende Miniclub
- Schnuppertag für Kinder, die im laufenden Kindergartenjahr beginnen

Tür-und Angelgespräche

Bieten Raum für kurze Informationen meist beim Bringen oder Abholen des Kindes.

Eingewöhnungsgespräch

Elterngespräch vor der Eingewöhnung, in dem die Bezugserzieherinnen über das jeweilige Kind etwas erfahren und die Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung informiert werden.

Elterngespräche zu aktuellen Anlässen

Gibt es Bedarf, sei es von Seiten der Eltern oder des Kindes, bestimmte aktuelle Situationen oder Ereignisse zu besprechen, finden wir Zeit zur Klärung in einem vorher vereinbarten Gespräch in ruhiger Umgebung.

Entwicklungsgespräche

informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes und über weitere Schritte zur Weiterentwicklung. Wir bieten den Eltern Gespräche in folgenden Situationen an:

- nach der Eingewöhnungsphase
- im 2. Jahr
- zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule
- bei Bedarf sowohl Seitens der Eltern bzw. Erzieher

Dafür nehmen wir uns Zeit und bereiten einen Raum im Kindergarten für eine angenehme Gesprächsatmosphäre vor. Grundlage des Gesprächs sind unsere dokumentierten Beobachtungen (s. „Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung“ / Portfolio).

Elternbeirat

Elternbeiratswahl ist am Anfang des Kindergartenjahres, die Eltern wählen pro angefangene zehn Kinder ein Elternteil zum Elternbeirat und für jedes gewählte Elternbeiratsmitglied jeweils eine/n Stellvertreter/Stellvertreterin.

Unser Elternbeirat ist Verbindungsglied zwischen Eltern und Kindergarten. Er setzt sich für die Interessen der Eltern und die Belange des Kindergartens ein.

Auch das Mitgestalten von Veranstaltungen und Festen gehört zu den Aktivitäten des Elternbeirats.

Elternabende

Elternabende werden für alle Eltern als Informationsveranstaltung mit bestimmten Themen durchgeführt.

Elternbefragungen

werden jährlich durchgeführt zu den Öffnungszeiten, pädagogischen Angeboten, Kritik und Wünschen der Eltern.

Die Elternbefragung wird vom Träger und dem Team ausgewertet, den Eltern bekanntgegeben und eventuelle Anregungen bzw. Punkte in die Arbeit der Einrichtung aufgenommen.

Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit folgenden Einrichtungen:

- **Fachberatung für Evangelische Kindertagesstätten:** Anlaufstelle in pädagogischen und fachlichen Fragen.
- **Träger-Leiterinnen-Treffen im Dekanat Passau:** Themen zu Recht und Pädagogik.
- Mitarbeiter der **Frühförderung Passau** arbeiten eng mit uns zusammen, um Entwicklungsverzögerungen bei entsprechenden Kindern zu erkennen und diesen die richtige Förderung zuteilwerden zu lassen.
- Wir halten Kontakt zur **Grundschule Ortenburg**, zweimal jährlich findet ein Treffen zwischen Lehrern und Erzieherinnen statt. Besprochen werden Themen wie Pädagogik und Unterstützungsmöglichkeiten in der Schule. Im Kindergarten gibt es zwei Kooperationsbeauftragte, welche die Kontakte zur Schule pflegen. Es wurde auch ein gemeinsames Konzept zur Gestaltung der Schuleinschreibung erarbeitet.
 - Wir haben wöchentlich die Möglichkeit, die Schule mit unseren Vorschulkindern zu besuchen, nähere Erläuterungen auf Seite 42 „**Klassenzimmer in der Schule/Lernwerkstatt**“. So lernen die Kinder das Schulhaus kennen, bevor sie selbst eingeschult werden.
 - Zusätzlich findet in der Schule der **Deutsch-Kurs** statt. Kinder mit Migrationshintergrund werden wöchentlich von einer Fachkraft der Schule in der deutschen Sprache gefördert.
- Darüber hinaus halten wir Kontakt zu **Ärzten, Therapeuten, Erziehungsberatungsstellen**. Wir lassen uns von ihnen beraten oder verweisen Eltern dorthin.
- Mit den Vertretern der **Marktgemeinde** arbeiten wir eng zusammen, besonders bezüglich Bedarfsplanung oder neuer Regelungen (z.B. Übernahme der Elternbeiträge im letzten Kindergartenjahr) oder anderen Finanzierungsfragen.
- In Fragen, die die **Kindergärten** der gesamten Marktgemeinde betreffen, treffen wir uns mit deren Mitarbeiterinnen auf kommunaler Ebene, ebenso in der Zusammenarbeit mit der Grundschule. Bei Gelegenheit informieren wir einander über unsere pädagogische Arbeit.
- Bezüglich der Praktika von SchülerInnen der Haupt- oder Realschule, der Fachakademien oder der Fachoberschule haben wir regelmäßige Rücksprachen oder Ausbildungsgespräche mit den **Ausbildungsinstitutionen**.
- Bei der Aufnahme von behinderten Kindern ziehen wir **Fachkräfte im Rahmen der Integration** heran.
- Die gute Zusammenarbeit mit dem **Jugendamt** als Aufsichtsbehörde ist uns in rechtlichen oder finanziellen Fragen wichtig, sowie in Fällen der Kindeswohlgefährdung.
- **Feuerwehr, Polizei, Rotes Kreuz, Geschäftsleute oder örtliche Vereine** unterstützen uns mit ihren Kompetenzen bei entsprechenden Projekten im

Kindergarten. Darüber hinaus finden wir bei ihnen stets freundliche Unterstützung, sei es in Form von Geld- oder Sachspenden oder in der Öffentlichkeitsarbeit.

Datenschutz

Die Eltern vertrauen ihr Kind unserer Einrichtung freiwillig an. Sie bringen damit der Leiterin, den Erzieherinnen, aber auch dem Träger ein besonderes Maß an Vertrauen entgegen.

Grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist, dass Stärken und Schwächen der Kinder und familiäre Umstände sichtbar werden und angesprochen werden können.

Dabei ist unverzichtbar, dass sich die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten auf die besondere Verschwiegenheit der Leitung und des pädagogischen Personals verlassen können.

Selbstbestimmung

Eltern bzw. Personensorgeberechtigte entscheiden selbst, welche Daten weitergegeben werden dürfen

- Daten, Einschätzungen usw. ihres Kindes an andere Institutionen
- Fotos für die Ordner im Kindergarten
- Videos zur Vorführung im Kindergarten
- Fotos, Videos für Internet
- Veröffentlichung von Fotos in Druckmedien (Presse, Gemeindebote)

Beobachtung

Beobachtungsbögen werden verwendet

- für die Einschätzung des Kindes zum Elterngespräch.
- für die Arbeit der Erzieherin zum Festlegen weiterer Fördermaßnahmen, die zur optimalen Entwicklung des Kindes beitragen.

Fakten und Daten aus Beobachtungsbögen werden ausschließlich für o. g. Zwecke verwendet und dürfen nicht in die Hände Dritter gelangen, auch nicht der Fachdienste.

Kooperation mit der Schule

- Eltern werden informiert, wenn Lehrer die Einrichtung besuchen
- Eltern geben ihr Einverständnis, ob über ihr Kind an die Lehrer Auskunft gegeben werden darf

Schweigepflicht

Der Träger unserer Einrichtung verpflichtet alle mit dem Umgang mit Daten betrauten Personen auf das Datengeheimnis. Praktikantinnen und Praktikanten, die in unserer Einrichtung ihr Praktikum absolvieren, stehen ebenfalls unter Schweigepflicht und werden von der Leiterin darin unterwiesen.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Wie in den Ausführungen bereits deutlich wurde, ist uns an einer reflektierten und transparenten Arbeit gelegen. Um unsere Einrichtungsqualität zu erhalten und nach Möglichkeit zu steigern und fortzuentwickeln, ergreifen wir folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden einmal pro Jahr.
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption in Konzeptionstagen des Teams, gegebenenfalls gemeinsam mit der Trägervertretung.
- Kontinuierliche Fortbildung der Mitarbeiterinnen in den jeweils anstehenden pädagogischen, rechtlichen oder organisatorischen Anliegen.
- Jährliche Mitarbeitendengespräche zur Reflexion der Arbeit, mit der Frage nach angemessenen Fortbildungsmaßnahmen und ggf. Veränderungen der Arbeitsweise oder der Rahmenbedingungen.

Schlusswort

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist einer der ältesten in Niederbayern und hat eine lange Tradition. Dabei wurden Angebote für die Eltern, sowie die pädagogische Arbeit immer wieder hinterfragt und den Bedürfnissen der Zeit, sowie aktuellen entwicklungspsychologischen und pädagogischen Erkenntnissen angepasst.

Daher wird seit Jahren das Prinzip der Offenheit und Öffnung gepflegt. Die Einführung der „Offenen Arbeit“ in der dargestellten Weise, bietet Kindern, Eltern, Personal und auch dem Träger viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir wünschen uns, dass in erster Linie die Kinder in ihrer Entwicklung davon profitieren und sich später gerne an ihre Kindergartenzeit erinnern, sowie vieles davon auf ihren weiteren Lebensweg mitnehmen und anwenden können.

Impressum

*Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ortenburg, Kreppe 1, 94496 Ortenburg, Pfarrerin Sabine Hofer
Evangelischer Kindergarten Ortenburg, Kreppe 7-9, 94496 Ortenburg, Leiterin Dagmar Lindinger*

Bei dieser Ausgabe der Konzeption handelt es sich um ein vorläufiges Textdokument.

Die illustrierte und lesefreundliche Ausgabe in höherer Auflage für pädagogisch Interessierte wird momentan überarbeitet.

Eine informative Kurzfassung für Eltern ist in nächster Zeit beabsichtigt.

Aktuelle Informationen sind auf der Homepage [des Kindergartens zu finden: http://www.kindergarten-ortenburg.de](http://www.kindergarten-ortenburg.de)

Ortenburg, Juli 2014

Konzeption der Nestgruppe im Evangelischen Kindergarten Ortenburg

Rahmenbedingungen

1. Personal

Die evangelische Kindergruppe „Das Nest“ beschäftigt momentan eine staatlich anerkannte Erzieherin.

2. Kinder

Die Nestgruppe kann von insgesamt 13 Kindern im Alter von 3-4 Jahren besucht werden. In die Nestgruppe werden auch Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf integriert.

3. Räume

Kinder im Alter von 3-4 Jahren benötigen noch strukturierte Räumlichkeiten und Bewegungs-Spielräume. Die evangelische Nestgruppe befindet sich im Erdgeschoss des Kindergartens.

3.1. Eingangsbereich, Garderobe

Die Nestgruppe ist durch die Eingangstür des Kindergartens erreichbar. Die Garderobe ist in die Kindergartengarderobe integriert.

3.2. Gruppenraum

Im Gruppenraum finden sich Kinder mit ihren Eltern ein. Hier werden sie begrüßt, es werden Absprachen getroffen oder Tür- und Angelgespräche geführt. In dem hellen, kinderfreundlichen Raum haben die Kinder das Gefühl willkommen zu sein und ausreichend Platz zu Spielen und Bewegen.

3.2.1. Ausstattung des Gruppenraumes

Die Nestgruppe verfügt über verschiedene Materialien, die Kinder zum Spielen, Bewegen, Kreativsein, Forschen, Schlüpfen in andere Rollen, Ausruhen usw. animieren.

So befinden sich im Raum Regale mit Koch-, Zug-, Baustein-, Duplo-, Tier- und Kreativkisten, Puzzles zu unterschiedlichen Themen, Brettspiele, Autos, Naturmaterialien, Puppen und Zubehör.

Der Kuschelbereich mit Kissen, Bilderbüchern und Kuscheltieren bietet Raum zum Betrachten der Bücher, Rückzug und Entspannung.

Ein Tisch mit erhöhter Eckbank dient als Brotzeitplatz. Das Regal mit Besteck und Geschirr in Kinderhöhe bietet den Kindern die Möglichkeit, über den Esszeitpunkt selbst zu entscheiden.

Außerdem verfügt die Nestgruppe über eine feststehende Spiel- und Bewegungslandschaft. Hier können Kinder selbstständig und eigenmotiviert ihre motorischen Fähigkeiten erproben und verbessern.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre (Um)Welt aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Farben zu erleben. Die zahlreichen Höhlen, Höhen und Anordnungen der Einbauelemente animieren die Kinder zum eigenständigen Rollenspiel. Sie erlangen bzw. erweitern dadurch Fähigkeiten in vielen Bereichen, wie z. B. Motorik, Sprachen, Kognition, Sozialverhalten, räumliches Denken, Pränumerik, Selbstständigkeit, Durchhaltevermögen u.v.m.

Zusätzlich bietet die Spiel- und Bewegungslandschaft zahlreiche Rückzugs- und Ausruhmöglichkeiten.

3.3. Schlafräum

Der Schlaf- und Ruheraum bietet den Kindern durch die entsprechende Atmosphäre einen Ort für Ruhe und Geborgenheit. Je nach Alter und Bedürfnissen, sowie entsprechend seinen Einschlafgewohnheiten (eigenes Kuscheltier, -tuch usw.) findet jedes Kind im Matratzenbettchen oder auf einer Matratze seinen individuellen Schlafplatz.

3.4. Sanitärbereich

Gemäß den erforderlichen Hygienevorschriften ist dieser ausgestattet mit:

- Wickeltisch mit seitlicher Treppe und integriertem Waschbecken
- Schubfächer für Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche
- Herausziehbares Fach mit Windeleimer
- Großer Einbauschränk
- zwei Toiletten
- zwei Kinderwaschbecken
- Seifen- und Handtuchspender für Kinder
- Seifen-, Handtuch- und Desinfektionsmittelspender für Personal
- zwei Spiegel
- ein Sichtfenster am Wickelplatz dient als visuelle Verbindung zum Gruppenraum

Der Schlafräum und der Sanitärbereich sind über einen gemeinsamen Flur erreichbar, welcher gleichzeitig den 2. Fluchtweg darstellt.

3.5. Außenbereich /Garten

Der Garten bietet den Kindern vielfältige Bewegung- und Betätigungsmöglichkeiten:

- Grünflächen zum Laufen und Fußballspielen
- gepflasterter Platz zu Fahren
- Kletterburg
- Rutsche
- Wippen
- Sandkasten
- Wasserpumpe
- Balancieraupe
- Bäume zum Klettern

- Hügel zum Rollen

4. Tagesablauf

Tagesablauf (Öffnungs- und Schließzeiten hängen von den tatsächlichen Buchungszeiten der Kinder ab)

	Zeit zum:
Ab 7:30 Uhr	Ankommen, Verabschieden, Spielen, Frühstücken,
10:00 Uhr	Morgenkreis (nach Wunsch der Kinder) Spielen, Abholen
12:00 Uhr	Mittagessen
Ab 12:30	Spielen, Schlafen bzw. Ausruhen der Ganztagskinder

Nach dem Schließen der Nestgruppe können die Kinder in den Räumen des Kindergartens bis 16:00 Uhr betreut werden.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Das Nest

Das Nest dient vor allem den Jüngsten als Rückzugsort, in dem sich die Kinder solange aufhalten können, wie sie es möchten, und zu dem sie zurückkehren können, wenn sie es brauchen. Hier befindet sich stets eine konstante Erzieherin, die für die Kinder immer erreichbar ist.

Die in den Kindergarten integrierte Garderobe, das Mittagessen im Kindergarten-Bistro, der gemeinsam genutzte Garten und gemeinsame Aktivitäten bei Festen und Feiern bieten viele Gelegenheiten zum Kennenlernen der Kindergartenkinder und –erzieherinnen und unterstützen den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung.

Die zeitweise offene Tür zum Nest bietet außerdem die Möglichkeit für kleine Ausflüge der Kinder in den Kindergarten. Diese können z.B. das Erledigen von kleinen Aufträgen, Begleitung der Bezugserzieherin oder das Beschnuppern eines neuen Raumes sein. Dabei entscheiden die Kinder selbst, wann sie sich auf den Weg machen. Auf diese Weise erkunden die Kinder schrittweise das ganze Haus, was auch zur Erleichterung des Übergangs in den Kindergarten beiträgt.

2. Eingewöhnung

Wir wollen den Kindern einen bestmöglichen Start in dem Kindergarten bieten und orientieren uns daher an den Grundlagen des Berliner Eingewöhnungsmodells.

3. Übergang in den Kindergarten

Zum Wechsel der Nestkinder in den Kindergarten findet keine zusätzliche Eingewöhnung statt, da die Kinder durch Ausflüge bzw. regelmäßiges Schnuppern bereits die Räume und das Personal des Kindergartens kennen und somit gut im Kindergartenalltag integriert sind.

Aus diesem Grund gestaltet sich der Übergang folgendermaßen:

- Im Elterngespräch, das von der neuen Bezugserzieherin geführt wird, erfahren die Eltern alle wichtigen Informationen für den Übergang. Hier können Fragen und andere Unklarheiten geklärt und den Eltern eventuelle Unsicherheiten genommen werden.
- Die Eltern können an einem Schnuppertag teilnehmen. Dabei führt das Kind seine Eltern durch die Räume des Kindergartens und erklärt, was es dort spielen kann und von welcher Erzieherin dieser Raum besetzt ist
- Zum Schluss findet ein kleines Abschiedsfest statt. Hier werden die Kinder aus dem Nest verabschiedet und von der neuen Bezugserzieherin und den Kindergartenkindern in den Kindergarten begrüßt.

4. Spielzeit

Das kindliche Spiel ist der Ausdruck für ganzheitliches, sinnesorientiertes Lernen und nicht nur Beschäftigung.

Im selbstständigen Handeln entwickelt das Kind Kompetenzen, wie Kognition, Motorik, Sozialfähigkeit, Emotionale Fähigkeit. Dadurch wird dem Kind Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung ermöglicht. Es lernt seine Umwelt zu verstehen, zu benennen und zu reflektieren.

5. Körperpflege und Gesundheitserziehung

Diese Bereiche nehmen im Nest noch einen breiten Rahmen ein. Die Kinder lernen, ihr körperliches Befinden zu äußern und zu pflegen.

Dazu gehören:

- Nase putzen
- Waschen
- Abtrocknen
- Gang zur Toilette
- Wickeln
- Schlafen
- Essen
- Trinken

6. Gleitende Brotzeit

Im Nest wird das Frühstück zwischen 8:00 und 10:00 Uhr angeboten. Wir bieten ein einheitliches und gesundes Frühstück an, welches vom Personal angerichtet wird. Hierbei haben die Kinder stets die Möglichkeit sich zu beteiligen. Zu den Mahlzeiten bieten wir Wasser, Tee und Fruchtsaftschorle an.

Das Mittagessen wird täglich frisch, gesund und abwechslungsreich von der Mensa der evangelischen Realschule Ortenburg geholt. In den Ferien wird das Essen von einem nahegelegenen Restaurant gekocht.

7. Aufenthalt im Freien

Aufenthalt im Freien ist pädagogischer Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Hier entdecken die Kinder ihre Welt mit allen Sinnen und stärken die Motorik, Gesundheit und Wahrnehmungsfähigkeit durch:

- Kontakt mit Wasser, Tieren, Pflanzen, Erde...
- Klettern, Balancieren, Kriechen, Schaukeln, Laufen...

8. Elternarbeit

Begleitung der Eltern und intensiver Informationsaustausch unterstützen die Eingewöhnung und Wohlbefinden der Kinder im Nest. Sind sich die Eltern in ihrer Entscheidung sicher, das Kind in die Einrichtung zu geben, fühlen sich die Kinder auch sicher und wohl.

Die Entscheidung der Eltern zieht einen Ablösungsprozess nach sich. Zur Unterstützung in dieser Phase bieten wir ca. eine Woche vor dem Eingewöhnungsstart ein Elterngespräch an. Hier werden allgemeine Informationen über das Kind eingeholt und Themen wie Kindergartenalltag, die pädagogische Arbeit, der Abschied und seine Gestaltung, sowie Trauer und Abschiedsschmerz besprochen.

Damit die Eltern in ihrer Entscheidung bestätigt und gefestigt werden und um Vertrauen zwischen Eltern und Fachkräften zu vertiefen, nehmen wir uns Zeit für ausführliche und reflektierende Gespräche über die Entwicklung des Kindes, seine Tätigkeiten und Erlebnisse in der Einrichtung.

Informationen über Aktuelles und Neues können die Eltern den Aushängen im Eingangsbereich der Einrichtung entnehmen.

Weitere Bereiche der Elternarbeit in unserer Einrichtung:

- Elternabende mit Beiratswahl
- Elternabende zu besonderen Anlässen
- Sommerfest
- Tag der offenen Tür
- Elterngespräche

KONZEPTION KLEINKINDERGRUPPE IM EVANGELISCHEN KINDERGARTEN ORTENBURG

Ein wesentliches Bildungselement für Kleinstkinder sind sogenannte Selbstbildungsprozesse. Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung. Für die Selbstständigkeit in sensiblen Perioden der Kinder unter 3 Jahren ist folgendes erforderlich:

- Kleinstkinder brauchen einen individualisierten Tagesablauf nach ihren Bedürfnissen mit viel Nähe und Zuwendung durch ihre Bezugsperson.
- Kleinstkinder brauchen eine pädagogisch gestaltete Pflegesituation, die mehr als nur Saubermachen bedeutet und für die Kinder ein besonderes, intimes Erlebnis sein und den Beziehungsaufbau fördern soll.
- Kleinstkinder brauchen für ihre Eingewöhnung Elternarbeit als Vertrauensbildung mit Konzept.
- Kleinstkinder brauchen gleichaltrige Spielgefährten.
- Kleinstkinder brauchen eine ihnen entsprechende Gruppenpädagogik.
- Kleinstkinder sind eigenaktive Bewegungserfahrenen zu ermöglichen.
- Kleinstkinder brauchen eine vorbereitete Umgebung.
- Kleinstkinder brauchen Unterstützung von Eigeninitiative, vielfältige Kompetenzerfahrungen und Förderung der Selbstständigkeit.
- Die Kindertageseinrichtung für Kleinstkinder muss eine Stätte der Familienbildung und des Gemeinwesens werden.

Rahmenbedingungen

1. Personal

Die Kleinkindgruppe des Evangelischen Kindergartens Ortenburg wird betreut von

- zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen

zusätzlich – abhängig von der Anzahl der Kinder und den Buchungszeiten

- einer pädagogischen Zusatzkraft mit staatlicher Anerkennung

2. Räume

Kinder, insbesondere Kinder unter 3 Jahren, benötigen strukturierte Räumlichkeiten und Bewegungs-Spiel-Räume. Für die Betreuung der Kleinkinder stehen im Evangelischen Kindergarten Ortenburg folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

1. Garderobe

In der Garderobe finden Eltern sich mit ihren Kindern ein. Dort werden sie begrüßt. Es werden Absprachen getroffen oder Tür- und Angelgespräch geführt. Der Raum bietet auch die Möglichkeit zum Spielen und Bewegen.

Die freundlich dekorierte helle Garderobe als Begrüßungsraum ist der erste Raum, den das Kind betritt. Es soll sich dort willkommen fühlen.

2. Gruppenraum

Um den Kindern die benötigte Struktur zu gewährleisten und ihren individuellen Bedürfnissen beim Spielen gerecht zu werden, haben wir in unserer Einrichtung zwei Räume als Gruppenräume eingerichtet.

Ausstattung des Gruppenraums:

- Tische und Stühle für Kleinkinder
- Geschirrschrank/-regal
- Spielecken mit Puppenbett, -schrank, -herd etc.
- Spielecken und -teppich mit Autos, Bauklötzen, Holzpuzzle, Tiere, Montessorimaterial
- Ecke mit Matratze, Kissen, Kuscheltieren etc. zum Kuschneln, Ausruhen, Buchanschauen
- Regal für Bücher, Knete, Stifte, Papier
- Bewegungsecke mit Baby-Rutsche, Heidelberger Treppe, Bälle- oder Kastanienbad

3. Schlafraum

Der Schlaf- und Ruheraum bietet den Kindern durch die entsprechende Atmosphäre einen Ort für Ruhe und Geborgenheit. Je nach Alter und Bedürfnissen findet jedes Kind im Matratzenbett mit Himmel seinen individuellen Schlafplatz, entsprechend seinen Einschlafgewohnheiten (eigenes Kuscheltier, Schnuller, Kuscheltuch etc.).

4. Bad

Unser Bad ist gemäß den erforderlichen Hygienemaßnahmen für Kleinkinder ausgestattet mit:

- Wickeltisch
- Handtuchspender
- Einweghandschuhen
- Desinfektionsspray
- Windelfach
- Kinderwaschbecken
- Kindertoilette
- Personaltoilette

3. **Tagesablauf**

Unsere Einrichtung bietet bedarfsorientierte Bring- und Abholzeiten. Die Eltern entscheiden in Absprache mit dem Personal, in welchem Zeitraum ihr Kind die Einrichtung besucht. Bei Bedarf und nach entsprechender Eingewöhnung werden die Kleinkinder von 7:00 bis 8:00 und nach 13:30 Uhr im Rollenspielzimmer betreut.

7:30 Uhr bis ca. <u>09:00 Uhr</u>	die Kleinkindergruppe wird geöffnet Abholen der schon anwesenden Kinder im Rollenspielzimmer Ankommen der Kinder und Spielzeit
09:00 Uhr bis ca. <u>09:30 Uhr</u>	Brotzeit der 1. Teilgruppe Spielzeit im 2. Gruppenraum der restlichen Kinder anschließend Schlafenszeit im Schlafräum
09:45 Uhr bis ca. <u>10:15 Uhr</u>	Brotzeit der 2. Teilgruppe anschließend Spielzeit in der Gruppe oder Garten
ab ca. <u>11:30 Uhr</u>	Abholen der ersten Kinder
ab ca. <u>11:45 Uhr</u>	Aufstehen der ersten Schlafenskinder
<u>12:30 Uhr</u>	Mittagessen
ab ca. <u>13:30 Uhr</u>	Ganztagskinder werden in die Kindergartengruppen gebracht

Pädagogische Schwerpunkte

1. Eingewöhnungszeit

1. Eingewöhnung in die Krippe

Wir gewähren dem Kind viel Zeit, sich individuell in seiner neuen Umgebung einzugewöhnen (abhängig vom Kind ca. 3 – 6 Wochen).

Es soll Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin aufbauen und sich mit dem Tagesablauf vertraut machen, dessen Routine dem Kind Sicherheit und Wohlempfinden gibt.

Es ist empfehlenswert, dass die Eltern sich für ihr Kind und sich selbst drei Wochen kontinuierlich Zeit zur Eingewöhnung nehmen. Anschließend kann die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Einrichtung individuell gestaltet werden.

Wir begleiten und unterstützen das Kind mit seinen Eltern in ihrem Ablösungsprozess folgendermaßen:

- die ersten Tage erleben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind den Tagesablauf in der Gruppe
- innerhalb der ersten Wochen erarbeiten und praktizieren wir mit den Eltern das Abschiedsritual
- in der weiteren Zeit erfolgt die Festigung dieses Rituals. Ab der 3. Woche verlängert sich die Aufenthaltszeit des Kindes ohne Elternteil in der Kindergruppe

Jedes Kind braucht seinen eigenen Zeitraum zur Eingewöhnung in die Gruppe, der durch verschiedene Faktoren mitbestimmt und gegebenenfalls auch verlängert werden kann, wie z.B. durch Krankheitszeiten.

Unser pädagogisches Personal erarbeitet in Elterngesprächen und eigenen Reflexionen, den auf das Kind, seine Eltern und die Kindergruppe abgestimmten „besten“ Weg zur Eingewöhnung.

2. Eingewöhnung der Kinder von der Krippe in die Nestgruppe des Kindergartens

Damit das Kind sich weiterhin in der Einrichtung wohl fühlt und den Übergang in den Kindergarten gut bewältigt, wird wie folgt verfahren:

- 3 Monate bevor die Kinder in den Kindergarten wechseln finden tägliche Besuche statt
- anfangs täglich 10 min. mit einer Mitarbeiterin der Krippe
- Steigerung auf 30 min., auch ohne die Mitarbeiterin der Krippe
- Abschied in der Gruppe
- Elterngespräch im Vorhinein, damit der Kontakt zur Mitarbeiterin im Kindergarten aufgebaut werden kann

3. Spielzeit – das „tätige Kind“

Das Kind wird ermutigt und unterstützt, spielerisch sein Umfeld zu entdecken durch:

- Förderung bzw. Kontrolle und Aktivierung seiner motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
Methoden: Freies Spiel, Erobern von Turngeräten, Aufenthalt im Freien

- Förderung der Feinmotorik
Methoden: Wasserspiele, Schüttspiele, Spielen mit Montessorimaterial, Kneten, Malen, Stecken, Sand- und Matschspielen
- Förderung des musischen Empfindens
Methoden: Ausprobieren und Entdecken von Instrumenten, Tänze, Finger- und Singspiele, Lieder, Hören von Entspannungsmusik
- Förderung der Konzentration
Methoden: Spielen mit Montessorimaterial, Wasser- und Sandspiele, Vorlesen und Entdecken von Büchern, ungestörtes und selbstbestimmtes Spiel
- Förderung des räumlichen Empfindens
Methoden: Bewusste Gestaltung des Raumes, turnen an Geräten, Klettern im Freien, Möglichkeit die Stühle und Spielzeug im ganzen Raum zum Spielen einzusetzen

In unserem ganzheitlichen und sinnesorientierten pädagogischen Ansatz bekommt das Kind die Möglichkeit, seine Umwelt intensiv zu erforschen, entdecken und sich selbst in ihr zu orientieren. Dadurch wird dem Kind Selbstbewusstheit und Selbstwahrnehmung ermöglicht. Es lernt seine Umwelt zu verstehen und zu benenne, und später zu reflektieren.

Jahreszeiten, Feste im Jahreskreis und Geburtstage werden miteinander erlebt und gefeiert.

4. Körperpflege und Gesundheitserziehung

Körperpflege nimmt in der Kleinkindererziehung einen breiten Raum ein. Die Kinder lernen, ihr körperliches Empfinden zu äußern und ihr Wohlempfinden zu pflegen. Dazu gehören:

- Nase putzen
- Waschen
- Abtrocknen
- Gang zur Toilette
- Wickeln
- Schlafen
- Essen
- Trinken

5. Aufenthalt im Freien

Der Aufenthalt im Freien ist pädagogischer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Hier entdecken die Kinder ihre Welt mit allen Sinnen: Wasserkontakt, Erdkontakt, Kontakt mit Tieren und Pflanzen. Unser Garten bietet den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten, wie klettern, balancieren, kriechen, schaukeln, laufen etc. Dabei werden die Motorik, die Gesundheit und die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder gestärkt.

6. Elternarbeit

Begleitung der Eltern und intensiver Informationsaustausch unterstützt die Eingewöhnung und das Wohlfühlen des Kindes in der Einrichtung. Sind die Eltern

sich in ihrer Entscheidung sicher, das Kind in die Kleinkindgruppe zu geben, fühlen sich auch die Kinder sicher und wohl.

Die Entscheidung der Eltern zieht einen Ablösungsprozess nach sich.

Zur Unterstützung in dieser Phase bieten wir

- Gespräche über Abschied und dessen Rituale
- Gespräche über Trauer- bzw. Abschiedsschmerz

Damit die Eltern in ihrer Entscheidung bestätigt und gefestigt werden, nehmen wir uns Zeit für

- Gespräche über das Dasein des Kindes, sein Tätigsein und seine Erlebnisse in der Einrichtung

Um Vertrauen zwischen Erzieherinnen und Eltern bzw. Erzieherinnen und Kind zu schaffen, bieten wir

- ausführliche, reflektierende Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes (nach Absprache mit der Fachkraft)

7. Eingliederung in den Tagesablauf der Gesamteinrichtung

Wenn die Eltern eine Betreuungszeit für ihr Kind benötigen, die außerhalb der Öffnungszeiten der Kleinkindgruppe liegt, findet die Eingliederung in die Kindergartengruppe statt. Dieser Prozess verläuft ähnlich, wie die Eingewöhnung in den Kindergarten.

Zur Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zu anderen Mitarbeitern und Kindern nutzen wir auch:

- zufällige Begegnungen im Haus und Garten mit anderen Kindern
- gemeinsames Zusammensein mit allen Altersgruppen bei Festen und Feiern